

Das Ziel war dabei nicht nur, Neuzugewanderten die Möglichkeit zu bieten, einen schönen Abend zu verbringen, sondern auch neue Kontakte zu knüpfen. Außerdem konnten typische Gesellschaftsspiele kennengelernt werden. Die Spielabende kamen sowohl bei Geflüchteten als auch bei Haupt- und Ehrenamtlichen gut an. Nach einem weiteren Spielabend im Frühjahr 2020 in den Gruppenräumen im Gebäude in der Werderstraße 1 musste dann allerdings aufgrund von Corona erst einmal pausiert werden, weitere Spielabende für die Zukunft sind jedoch geplant.

4.6.5 Spielgruppen

Die Krabbel- und Spielegruppe der Stadt Sinsheim wurde im Februar 2016 ins Leben gerufen. Da die Nachfrage und Teilnahme an den Gruppen so groß ist, findet seit Anfang 2020 eine zweite Spielegruppe an einem anderen Tag und mit einer weiteren ehrenamtlichen Gruppenleitung statt. Die Krabbel- und Spielegruppen sind ein Angebot, das sich an alle Mütter und Väter mit ihren Kindern bis zum Kindergartenalter richtet. Es wurde durch eine Ehrenamtliche initiiert, deren Sohn gerade im Spielgruppenalter war.

Eine mögliche Erklärung für den Ende 2019 gestiegenen Bedarf ist, dass andere Gruppenangebote für Kinder im Vorkindergartenalter pausieren oder aus anderen Gründen nicht mehr stattfinden.

Nach einer Begrüßungsrunde mit Fingerspielen und Bewegungsliedern, folgt ein gemeinsames Frühstück. Danach ist Gelegenheit zum freien Spielen mit vorhandenen Spielsachen oder zum Basteln. Bei Bedarf wird zu einem speziellen Thema ein/e Referent/in geladen. Während die Kinder miteinander spielen, haben die Bezugspersonen Gelegenheit, sich auszutauschen und Kontakte untereinander zu knüpfen. Die Krabbel- und Spielegruppen bieten Kindern eine gute Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln und schon vor dem Kindergartenbesuch mit Gleichaltrigen in Kontakt zu treten. Viele der Kinder, die Spiel- oder Krabbelgruppen besucht haben, fällt die Eingewöhnung in den Kindergarten leicht. Sie kennen den Ablauf schon. Insbesondere Eltern mit Einzel- oder Erstkindern äußern den Wunsch, dass ihre Kinder mit Gleichaltrigen in Kontakt treten und so ihr Sozialverhalten ausbauen. Ein weiterer oft genannter Grund für die Teilnahme an der Krabbel- und Spielegruppe stellt der Kontakt zu anderen Müttern/Vätern dar. Viele der Teilnehmer sind berufstätig und möchten während der Elternzeit andere Eltern mit Kindern kennenlernen. Laut ihren Angaben fällt ihnen der Kontaktaufbau ohne derartige Angebote schwer. Die Gruppe richtet sich an junge Familien, die sich gerade in der gleichen Lebenssituation befinden. Der Migrationshintergrund steht hierbei nicht im Vordergrund, sondern das Bemühen um eine möglichst gute Förderung der Kinder. Im Sinne von „Gesellschaft gemeinsam gestalten“ sind die Sinsheimer Spielgruppen ein lebendiges Beispiel dafür, dass dies ohne Probleme gelingen kann. Eine der Leiterinnen ist türkischstämmig, unter den Teilnehmerinnen befinden sich Mütter mit Fluchterfahrung genauso wie Mütter aus der alteingesessenen Bevölkerung.



Beispiel für 1:1 Spaziergang im Winter

Während der Pandemie ist es nicht möglich, die Spielgruppen wie gewohnt vor Ort durchzuführen. Deshalb erhalten die Eltern individuelle Gesprächsangebote z.B. per Messenger-Dienst aufs Smartphone oder durch 1:1 Treffen zum Spaziergang gemeinsam mit den Leiterinnen. Außerdem erhalten sie Elternbriefe mit Spiel- und Bastelideen und anderen Anregungen für den Alltag mit Kind. Des Weiteren sind Video-Anleitungen für Fingerspiele und Knie-reiterlieder entstanden und es gibt Video-Chats als Ersatz für die Präsenztreffen.

Zwar können diese Maßnahmen den eigentlichen Zweck der Gruppentreffen nicht erfüllen, aber den Eltern ist der Kontakt nach wie vor sehr wichtig und hilft gegen die corona-bedingte Vereinsamung.

4.6.6 Wochen der Vielfalt

Mehr Schwung für ein vielfältiges und weltoffenes Sinsheim war die erklärte Motivation des Oberbürgermeisters, eine Woche der Vielfalt einzurichten. –Seit 2014 nimmt er sich jedes Jahr im November die Zeit, Menschen in besonderen Lebenssituationen persönlich zu treffen und sich mit ihnen auszutauschen. Seit 2015 liegt die Gestaltung der Woche der Vielfalt bei der Integrationsbeauftragten. Für jede Woche der Vielfalt gibt es inzwischen ein bestimmtes Thema, zu dem die persönlichen Treffen des Oberbürgermeisters, aber auch öffentliche Vorträge stattfinden. Themen der vergangenen Jahre waren: „Leben und Arbeiten in Sinsheim“, „Probleme bei der Integration und ihre Lösung“ und „Afrika“.

Im Jahr 2018 ging es um das Thema „Der Blick der Spätaussiedler“ und im Jahr 2019 ging es um „Afghanistan“.

Der Oberbürgermeister traf hierbei bei Personen, die als Spätaussiedler bzw. als Geflüchtete aus Afghanistan gekommen waren und die dabei sind, sich in Sinsheim ein neues Leben aufzubauen. Die Begegnungen finden im privaten Rahmen statt, meist in den Wohnungen der Gesprächspartner. Die persönlichen Gespräche bieten Einblicke in deren Denkweise und Lebensperspektiven, die man auf keinem anderen Weg erlangen kann.



OB Albrecht lässt sich von der Kochgruppe die Situation in Afghanistan erklären

Damit die Öffentlichkeit ein Stück weit an den Erfahrungen teilhaben kann, finden jeweils im gleichen Zeitraum öffentliche Veranstaltungen statt, die Aspekte des jeweiligen Rahmenthemas aufgreifen. Für das Heimattage-Jahr war geplant, auf eine Woche der Vielfalt aufgrund der Fülle der Veranstaltungen zu verzichten. Die Pandemie hat zudem entsprechende Veranstaltungen verhindert.



Filmemacher Hassan Nazeri in Sinsheim

Für das Jahr 2021 ist eine Weiterführung der Veranstaltungsreihe mit dem bewährten Konzept geplant.

Die Woche der Vielfalt ist eine gute Gelegenheit, Themen und Personengruppen in den Blick zu nehmen, die gerade nicht im Fokus der Öffentlichkeit stehen. Neben den persönlichen Begegnungen fanden 2018 und 2019 zum Beispiel folgende Veranstaltungen statt.

- 5.11.2018 Vortrag „Zweisprachigkeit“ mit Prof. Dr. Havva Engin von der PH Heidelberg
- 9.11.2018 Musikalisch-Literarischer Abend mit Beiträgen aus der russlanddeutschen Kultur
- 12.11.2018 Filmabend: Poka – heißt Tschüss auf Russisch in Anwesenheit der Regisseurin
- 14.11.2018 Podiumsdiskussion zur Situation der Spätaussiedler heute
- 07.11.2019 Vortrag Geschichte und Kultur Afghanistans mit Leila Sahrai, bildende Künstlerin aus Freiburg
- 14.11.2019 Kurzfilmpräsentation mit dem Filmemacher Hassan Nazeri aus Ladenburg
- 28.11.2019 Vortrag zur heutigen Situation in Afghanistan mit Dr. Andreas Wilde (Uni Bamberg)

4.7 Partizipation/Bürgerschaftliches Engagement

4.7.1 Integrationsbeirat

Im Jahr 2015 kam eine engagierte Sinsheimerin auf den Oberbürgermeister zu. Sie setzte sich vehement für die Schaffung eines Integrationsbeirates ein. Die Einrichtung von Integrationsräten und –ausschüssen wird im Integrations- und Partizipationsgesetz vom 1.12.2015 als kann-Regelung eingeführt.



Mehrere Gespräche und eine intensive Vorbereitung durch Gemeinderatsorgane und die Verwaltung mündeten am 12.01.2016 in der Gründung eines solchen Gremiums. Das Gremium setzte sich aus Vertretern der Fraktionen des Gemeinderates und sachkundigen Bürgerinnen und Bürgern zusammen, die sich über einen Aufruf in der Presse freiwillig gemeldet hatten. Die Initiatorin wurde Mitglied im Gremium. Das erste Jahr seiner Tätigkeit beschäftigte sich der Integrationsbeirat mit der Idee einer Begegnungsstätte. Später rückte das Thema Beratung für Zugewanderte in den Fokus des Interesses. Die Geschäftsführung lag bei der Integrationsbeauftragten. Es wurden mehrere Besichtigungen, Workshops und Sitzungen mit externen Experten sowie viele Vorbesprechungen im Kreise der sachkundigen Bürgerinnen und Bürger durchgeführt.

Sachkundige Bürgerinnen und Bürger im Integrationsbeirat mit Verwaltungsmitarbeitenden

Es zeigte sich im Verlauf des Bestehens des Gremiums, dass die Anforderungen an alle Beteiligten enorm waren und im gegenwärtigen Kontext keine kontinuierliche Arbeit zu leisten war. Nach der Neuwahl des Gemeinderates im Mai 2019 wurde daher beschlossen, die inhaltlichen Aufgaben dem neuen Ausschuss für Bildung, Kultur, Sport und Soziales zu übertragen. Sachkundige Bürgerinnen und Bürger können nach Gemeindeordnung jeweils zu Themen der Integration hinzugezogen werden.

Überlegt werden sollte, wie mit dem Thema Teilhabe und Teilnahme zugewanderter Bürgerinnen und Bürger zukünftig umgegangen werden soll. Ein Element der direkten Beteiligung sind z.B. die Begegnungen des Oberbürgermeisters im Rahmen der Woche der Vielfalt. Der direkte Austausch mit den zugewanderten Bürgerinnen und Bürger bietet immer wieder interessante Einblicke und Denkperspektiven. Hierzu finden immer wieder Austauschtreffen mit Migrantenvereinen und der Moschee-Gemeinde statt.

Aus diesen losen Austauschrunden könnten nach den Begegnungseinschränkungen durch die Pandemie im Dialog neue Beteiligungsformen entwickelt werden.

Im Arbeitsfeld Integration findet derzeit ein Paradigmenwechsel statt. Während in der Vergangenheit der Fokus auf umschriebenen Personengruppen lag, die es zu integrieren galt, blickt man heute eher auf die Gesamtgesellschaft. Nicht zuletzt durch die Herausforderungen der Corona-Pandemie wurde erkannt, wie wichtig der Zusammenhalt innerhalb des Gemeinwesens ist.

4.7.2 Ehrenamtsakademie: Freiwilligenbörse, Freinet

Die Ehrenamtsakademie der Stadt Sinsheim wurde anlässlich des Landesprogramms „Vielfalt gefällt – 60 Orte der Integration“ ins Leben gerufen. Das Programm wurde damals aus Anlass des 60-jährigen Bestehens des Landes Baden-Württemberg ausgelobt. Die Stadt Sinsheim erhielt als eines von 60 landesweit durchgeführten Projekten den Zuschlag und konnte sich über einen Zuschuss von 50.000 Euro freuen.

In Sinsheim entstand aus den Vorläuferprojekten „Bürger für Bürger“ und der Nachhilfebörse das Basisteam für die neue Ehrenamtsakademie. Die Seniorenbeauftragte und die Integrationsbeauftragte arbeiten hier zusammen. Wichtige Basis des Projektes war, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen einzubinden. Sowohl auf der Ebene der Ehrenamtlichen, wie auch als Freiwillige in Projekten und als Empfänger ehrenamtlicher Arbeit kommen Zugewanderte gleichermaßen vor wie Alteingesessene.

Das Team bot, bis es die Pandemie verhinderte, 2-mal in der Woche eine Sprechstunde an, um angehende Freiwillige an Organisationen oder Einzelpersonen zu vermitteln, die Unterstützung benötigen. Die Vermittlung geschieht über Freinet, ein hierfür geeignetes Datenbanksystem. Das Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen lässt sich regelmäßig in der Verwendung des Systems schulen und lernt neue Funktionen kennen.

Neben dem Standbein der Freiwilligenbörse finden immer wieder Fortbildungen statt, die grundsätzlich allen in Sinsheim tätigen Ehrenamtlichen offenstehen und die auch öffentlich beworben werden. Die Teilnahme ist jeweils kostenlos. Beispiele für solche Veranstaltungen sind:

15.07.2019 Dringend gesucht: Ehrenamtliche
mit Thomas Haigis, Bürgerreferent in Filderstadt

20.09.2019 Unkonventionelle Kampagnen der Bürgerinformation
mit Wolfgang Nafroth (Dozent und Berater)

Die Ehrenamtsakademie war aber auch die Basis für die Entstehung des Lokalen Bündnisses für Flüchtlingshilfe (Abschnitt 5.7.3) und die Aktionen während der Pandemie (Abschnitt 4.6)

Im Jahr 2020 startet ein Prozess der Neugestaltung der Freiwilligenbörse, in den auch die Erfahrungen aus der Pandemie mit einfließen werden.

4.7.3 Kulturmittler*innen

Nachdem die Diakonie im Rhein-Neckar-Kreis ihr Projekt „Dolmetscherpool“ beendet hat, meldeten sich immer wieder Organisationen und Einzelpersonen, die Vermittler für Menschen mit anderem sprachlichen Hintergrund benötigten. Aber nicht nur die Sprache spielt bei diesen Diensten eine Rolle. Es geht auch um das Verstehen unterschiedlicher Sitten und Gebräuche in anderen Ländern sowie die Vermittlung der Sitten und Gebräuche in unserem Land. Hierfür wird bei der Freiwilligenbörse ein Pool an sogenannten Kulturmittler*innen gebildet.

Für das Projekt „Kulturmittler*innen“ konnten aus den Reihen der Zugewanderten jeder Herkunft Ehrenamtliche gewonnen werden. Sowohl „neue“ Arbeitsmigrant*innen als auch Geflüchtete der Jahre 2015/16, Zugewanderte, die schon länger in Sinsheim leben und Deutsche mit guten Fremdsprachenkenntnissen, erklärten sich spontan bereit, als Kulturmittler*innen zur Verfügung zu stehen, insgesamt 56 Personen. Entstanden ist eine Datenbank mit Menschen, die Sprachen von A wie Arabisch bis Z wie Zaza sprechen. Die Kulturmittler*innen sind bereit, an Gesprächen in Schulen oder Behörden teilzunehmen. Die Tätigkeit ist ein Ehrenamt, eine „Gewähr“ wird nicht übernommen. Die Kulturmittler*innen verpflichten sich zur Geheimhaltung der Inhalte. Auch die Organisatoren der Freiwilligenbörse erhalten keine Auskünfte über Gesprächsinhalte.

Betreut wird die Kulturmittler-Vermittlung durch eine Ehrenamtliche, die selbst mehrere Sprachen spricht und vor der Pandemie als interkulturelle Trainerin für Firmen gearbeitet hat. Der Aufbau der Kulturmittler-Vermittlung ist ein relativ neues Projekt. Es fehlen noch Schulungen für die eingesetzten Ehrenamtlichen und Informationsmaterial für die Nutzerinnen und Nutzer. Durch die Pandemie ist die Weiterentwicklung erschwert, wird aber weiter verfolgt.

Während in der Phase 2015/16 das Übersetzen und Dolmetschen eine der wichtigsten Aufgaben war, verliert dies an Bedeutung. Die Deutschkenntnisse der Zugewanderten wurden durch die gute Erreichbarkeit von Deutschkursen deutlich gesteigert. Auch Menschen mit Lernschwierigkeiten werden mit stark differenzierten Maßnahmen erreicht. Es wurde jedoch auch deutlich, dass Verwaltungssprache Zugewanderte vor erhebliche Probleme stellen kann, und nicht nur diesem Personenkreis. Deutlich wird auch, dass der Einsatz einer einfacheren Sprache im Deutschen viel bewirkt. Es ermöglicht die direkte Kommunikation mit Betroffenen ohne eine dazwischengeschaltete Person. Aus dieser Erfahrung gilt es, auch in Zukunft Nutzen zu ziehen.

4.7.4 Lokales Bündnis für Flüchtlingshilfe

Im Jahr 2015 schrieb das Sozial- und Integrationsministeriums erstmals die Förderlinie „Gemeinsam in Vielfalt“ aus. Ziel der Ausschreibung war, für die Ehrenamtlichen, die sich damals stark und in großer Anzahl in der Flüchtlingsarbeit engagiert haben, Netzwerke aufzubauen. Sinsheim erhielt einen Förderzuschlag und damit die Gelegenheit, für über ein Jahr die Stelle für eine Ansprechpartnerin auf geringfügiger Beschäftigungsbasis zu schaffen. Die Aufgabe übernahm damals Züleyha Sağdıç, die zuvor schon in anderen Projekten für die Stadt tätig war. Die Kenntnisse der Strukturen und Gegebenheiten erleichterten den Aufbau des Netzwerkes. In Sinsheim richtete sich das Netzwerk nicht an Einzelpersonen, sondern an alle Organisationen und Gruppen, die mit Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit tätig waren.

Innerhalb des Programms baute Frau Sađdiđ die Kochgruppe auf, die bis heute weiter besteht. Außerdem wurde ein Theaterprojekt mit Geflüchteten und ein gemeinsamer Fortbildungstag für Ehrenamtliche mit den Nachbarstädten Eppingen und Bad Rappenau durchgeführt.

Während des Projektjahres wurde die Stelle des Flüchtlingsbeauftragten mit einer Förderung durch das Land Baden-Württemberg geschaffen. Frederik Böna, der ab Mitte 2016 diese Stelle innehatte, übernahm die Geschäftsführung des Lokalen Bündnisses zum Jahresbeginn 2017 und führt es bis zum heutigen Tag genauso weiter wie die Kochgruppe.



An der Ausrichtung des Lokalen Bündnisses hat sich seit der Gründung wenig verändert. Nach wie vor stehen der Austausch der verschiedenen Organisationen, die mit ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit aktiv sind, sowie gemeinsam durchgeführte Aktionen im Mittelpunkt des Bündnisses. So wurde in der Vergangenheit unter anderem ein Schwimmkurs für erwachsene Geflüchtete organisiert und auch die GamesHeim entstand im Rahmen des Lokalen Bündnisses. Zudem bietet das Lokale Bündnis die Möglichkeit für die verschiedenen Organisationen wie Caritas, Diakonie und Jugendmigrationsdienst des Internationalen Bundes die Möglichkeit, gemeinsam auf Missstände aufmerksam zu machen und entsprechend reagieren zu können.

5.0 Chronologie – was seit 2018 geschah

5.1 Forschungsprojekt „Reallabor Asyl“

„Reallabor“ ist ein neuartiges Forschungsformat. In Reallaboren arbeiten Akteure aus Wissenschaft, Gesellschaft und Praxis gemeinsam an gesellschaftlich bedeutsamen Fragen. Dabei werden Lösungsansätze aus der Praxis wissenschaftlich ausgewertet und daraus gemeinsam neue nachhaltige Lösungen entwickelt. Das Reallabor Asyl gehört zur Förderlinie Reallabor Stadt des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und war auf die Laufzeit von Januar 2016 bis März 2019 angelegt.

Der Hauptausschuss des Gemeinderates der Stadt Sinsheim hat am 23.06.2015 die Mitwirkung im Reallabor „Asylsuchende in der Rhein-Neckar-Region“ einstimmig beschlossen. Die Wissenschaftler des Reallabors kamen bald darauf mit konkreten Vorhaben, aber auch mit Anfragen nach gemeinsamen Aktivitäten auf die Integrationsbeauftragte zu.

Das Reallabor Asyl wird von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, dem Centrum für soziale Investitionen und Innovationen der Uni Heidelberg, dem Geographischen Institut der Uni Heidelberg und dem Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung Mannheim gemeinsam gestaltet. Jedes Institut betreut einen anderen Forschungsschwerpunkt. Es geht um Spracherwerb, Wege in den Arbeitsmarkt, (dezentrales) Wohnen und um Bürgerschaftliches Engagement.

Im Verlauf des Forschungsprojektes wurden mehrere Veranstaltungen in Sinsheim durchgeführt, die zum Teil auch Forschungsgegenstand wurden. Gleichzeitig dienten die Veranstaltungen auch der Fortbildung von städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie Ehrenamtlichen. In der Zeit des hohen Flüchtlingsaufkommens brachten die Fortbildungen wichtige Impulse für die neuen Aufgaben, mit denen sich alle Beteiligten konfrontiert sahen. Von besonderer Bedeutung waren auch die große Befragung zu Wegen in den Arbeitsmarkt und das darauf aufbauende Projekt mit BBQ. Beides hat dazu beigetragen, dass in Sinsheim viele Geflüchtete sehr schnell eine Ausbildung beginnen konnten oder eine Arbeit gefunden haben.

Das Schaubild gibt eine Übersicht über die Inhalte:

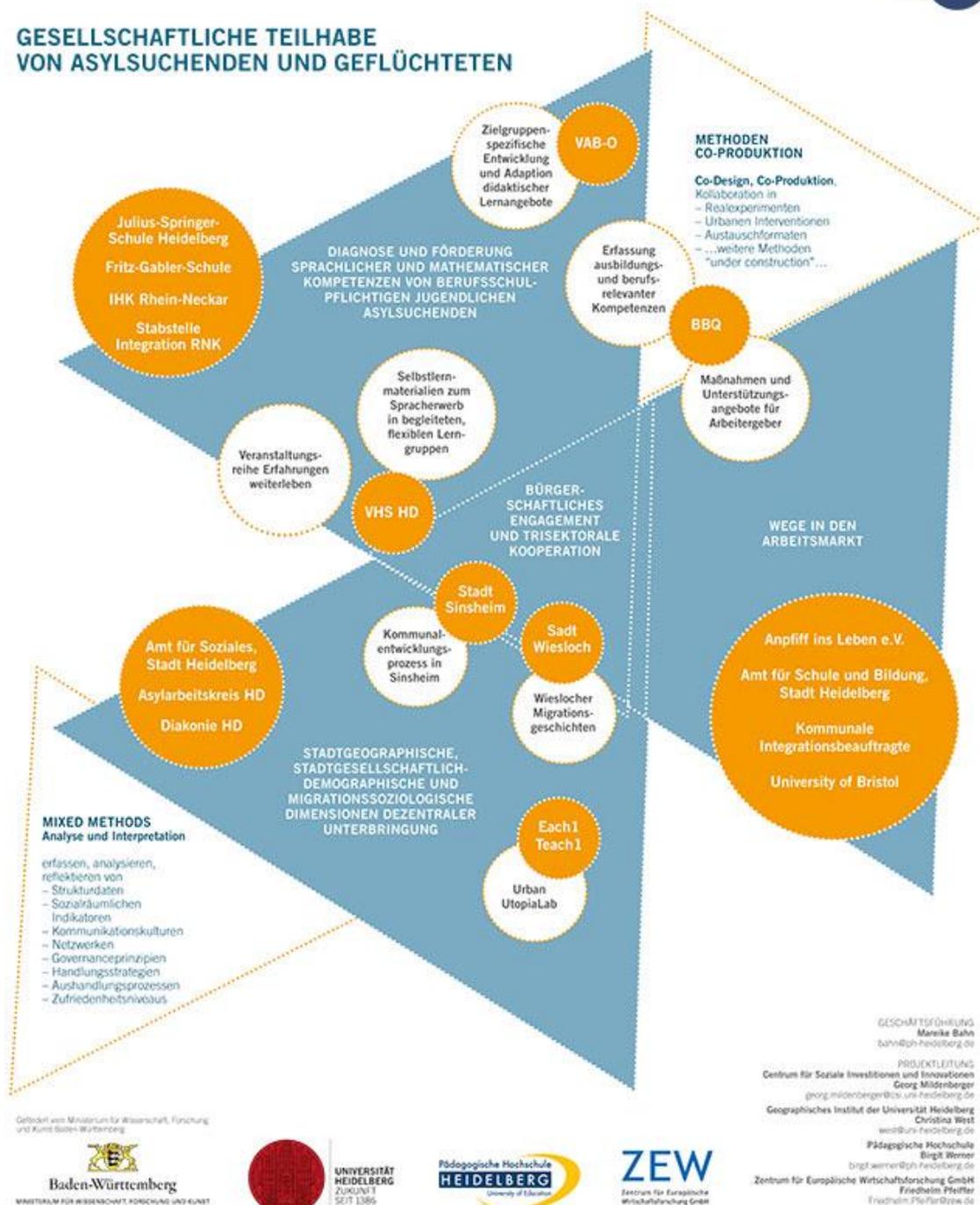
Pädagogische Hochschule Heidelberg (PH Heidelberg)
 Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI)
 Geographisches Institut der Universität Heidelberg
 Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW)

Reallabor



Reallabor Asylsuchende in der Rhein-Neckar-Region

GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE VON ASYLSUCHENDEN UND GEFLÜCHTETEN



Quelle: https://www.reallabor-asyl.de/fileadmin/user_upload/Redaktion/reallabor-asyl/Postervorstellung/ReallaborAsylsuchende_Praxispartner.jpg

Hier eine Auswahl von Aktivitäten in Sinsheim oder mit Sinsheimer Beteiligung im Verlauf des Forschungsprojektes:

- 08.07.2016 1. Fachgespräch Dezentrales Wohnen an der PH Heidelberg
- 20.09.2016 Runder Tisch mit Workshops zu den jeweiligen Forschungsprojekten an der PH Heidelberg
- 30.09.2016 2. Fachgespräch Dezentrales Wohnen an der PH Heidelberg
- Sept 2016 Befragung in der Breiten Seite 3 „Wege in den Arbeitsmarkt“
16.12.2016 Präsentation der Ergebnisse in Sinsheim
- Seit
Oktober 2016 Mitwirkung im Direktorium des Reallabors Asyl durch Integrationsbeauftragte Inge Baumgärtner (Teilnahme an den ca. halbjährlich stattfindenden Direktoriumssitzungen)
- 25.03.2017 Fachtag Sprache für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit in der Sporthalle der Carl-Orff-Schule (Foto u li: Teilnehmende im Austausch)



- 22.05.-30.06.2017 Poster-Ausstellung zur Arbeit des Reallabors Asyl im Foyer des Rathauses (Foto o re: Grußwort des Oberbürgermeisters und vgl. Anhang)
- 06.07.2017 Kolloquium der Reallabore an der Universität Stuttgart
- 19.07.2017 Fachgespräch „Integration“ am CSI Heidelberg
- Aug 2017 -
Aug 2018 Modellprojekt zur Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten (Koop. mit BBQ Südwestmetall und Stift Sunnisheim)
- 09.11.2017 Jahreskonferenz des Reallabors Asyl an der PH Heidelberg
- Juni 2018 Veranstaltungsreihe „Wie wollen wir in Zukunft in Sinsheim leben?“ (mit 4 Workshops und einem Vortrag)
- 24.03.2019 Abschlusskonferenz des Reallabors Asyl an der PH Heidelberg

Als Fazit lässt sich festhalten, dass der zeitliche Aufwand für die Teilnahme an diesem Projekt enorm war. Profitiert hat Sinsheim durch die Begleitung bei der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten, der Begleitung der Ehrenamtlichen und der Entwicklung des dezentralen Wohnens für Geflüchtete in Sinsheim. Letztendlich wurde die wissenschaftliche Begleitung von vielen Beteiligten als Beitrag zur Qualitätssicherung in diesem sensiblen Bereich angesehen.

5.2 Hoffnungshaus

Im Jahr 2016 kam die Sinsheimer Arbeitsgemeinschaft Migration auf die Stadtverwaltung mit der Idee zu, ein Hoffnungshaus gemeinsam mit der Hoffnungsträgerstiftung zu errichten und Geflüchtete dort gemeinsam bei der Integration zu begleiten.



Spatenstich am 19.09.2017 mit Vertretern von SAM; Hoffnungsträgerstiftung, Gemeinderat und Stadtverwaltung

Das Konzept hat vorgesehen, dass Geflüchtete gemeinsam mit Einheimischen dort wohnen. In dieser Zeit war die Stadtverwaltung erstmals mit der Anforderung konfrontiert, viele Menschen in die Anschlussunterbringung aufzunehmen. Geflüchtete, über deren Asylverfahren entschieden ist oder die mindestens zwei Jahre in einer vorläufigen Unterbringung des Kreises gelebt haben, dürfen danach die Gemeinschaftsunterkunft verlassen und eine eigene Wohnung anmieten. Finden die Auszugswilligen keine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt, muss die Kommune sie zur Abwehr von Obdachlosigkeit unterbringen.

Es ging darum, den Start des Projektes zu begleiten und zu unterstützen. Der damalige Flüchtlingsbeauftragte Frederik Böna hat bei der Vorbereitung und Durchführung der Belegung des Hauses mitgewirkt, dass die passenden Menschen dort einziehen können.

Wie immer bei solchen Projekten gab es Anlaufschwierigkeiten und Vorbehalte der Nachbarn. Beides kann inzwischen als überwunden angesehen werden. Die soziale Betreuung der

Bewohner mit Fluchthintergrund liegt heute beim städtischen Integrationsmanagement. Die Begleitung erfordert immer wieder eine enge Abstimmung mit allen am Projekt Beteiligten.

Über das Hoffnungshaus wurde mehrfach in der Presse berichtet. Beispielhaft ist einer der Berichte im Anhang wiedergegeben.

5.3 Rat der Religionen

2017 startete das Sozial- und Integrationsministerium Baden-Württemberg gemeinsam mit der Stiftung Weltethos das Projekt „Lokale Räte der Religionen“. Das bis 2020 laufende Modellprojekt richtete sich an Kommunen von mindestens 20.000 Einwohnern.

Beim offiziellen Projektstart sagte Minister Lucha: „Ich freue mich sehr, dass unsere vier ersten Projektpartner Ellwangen, Freiburg, Ravensburg und Sinsheim sich bereits Anfang des nächsten Jahres auf den Weg machen und eigene lokale Räte der Religionen gründen. Ich glaube, dass das Format hervorragend zum Dialog zwischen Kommune und Bürgergesellschaft beitragen wird.“



Austauschtreffen in der Moschee im September 2018

Ein kommunaler Rat der Religionen kann auf vielfältige und ganz unterschiedliche Art und Weise tätig werden. Er kann beispielsweise Fragen aufgreifen, die das Zusammenleben der Religionsgemeinschaften untereinander und das Leben der Religionsgemeinschaften in der Stadtgesellschaft betreffen, er kann die Stadtverwaltung in Fragen des interkulturellen und interreligiösen Zusammenlebens beraten oder bei Konflikten zwischen einzelnen Religionsgemeinschaften vermitteln.

Bei den Sinsheimer Religionsgemeinschaften stieß die Idee auf großes Interesse. Vertreterinnen und Vertreter in Sinsheim ansässiger Religionsgemeinschaften trafen sich seither zu mehreren Sitzungen, bei denen es vor allem um praktischen Dialog und gelebtes Miteinander zwischen den Religionsgemeinschaften ging. Ein Redaktionsteam wurde gegründet und eine gemeinsame Erklärung vorbereitet. Diese wurde Anfang März 2020 im Beisein des Oberbürgermeisters Jörg Albrecht feierlich unterzeichnet. Die Austauschrunden finden weiterhin statt, gemeinsame Veranstaltungen für die Bevölkerung, die dem interreligiösen Verständnis dienen sollen, sind für die Zeit nach der Pandemie geplant. Die Koordination der Treffen liegt bei der Integrationsbeauftragten Inge Baumgärtner.

Die Abschlussveranstaltung des Landes zum Projekt mit der Stiftung Weltethos hätte in Sinsheim stattfinden sollen. Coronabedingt musste die Veranstaltung komplett abgesagt werden.

Der in Sinsheim gegründete Rat der Religionen führt seine Arbeit dessen ungeachtet fort. Unter Pandemiebedingungen können Treffen nur eingeschränkt stattfinden. Um die Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten, wird der Austausch über digitale Medien gepflegt.

Die Treffen des Rates der Religionen sind geprägt vom Austausch der religiösen Gemeinschaften untereinander. Dabei wird immer wieder deutlich, dass es gemeinsame Grundlagen gibt. Eine dieser von allen geteilten Sichtweisen ist das Bewusstsein der Verantwortung für die gesamte Stadtgesellschaft und nicht nur für die eigenen Mitglieder. Der Rat der Religionen wird behutsam Schritt für Schritt entwickelt. Wichtig ist dabei, dass alle Beteiligten den Weg gemeinsam gehen. Aus dem Projekt soll in Sinsheim eine Dauereinrichtung werden.

Der Rat der Religionen hat großes Potenzial, weil alle Beteiligten mit Engagement bei der Sache sind und den Austausch wünschen.



In der Neuapostolischen Kirche am 21.05.2019

Auswahl der bisherigen Stationen:

In Sinsheim wurde das Projekt mit der Ausstellung der Stiftung Weltethos über die Weltreligionen im Februar 2018 vorbereitet.

- | | |
|---|---|
| 19.02.-16.03.2018 | Weltethos-Ausstellung im Foyer des Rathauses |
| 16.06.2018 | Vorgespräch der Religionsvertreter*innen mit der Stiftung Weltethos |
| 12.09.2018 | Austausch in der D.I.T.I.B.-Moschee |
| 22.01.2019 | Austausch bei der Mennoniten-Gemeinde |
| Ein Redaktionsteam wurde gegründet und mit der Ausarbeitung einer Sinsheimer Erklärung beauftragt. Es fanden mehrere Redaktionssitzungen statt. | |
| 25.04.2019 | Tagung „Räte der Religionen“ mit Weltethos Stiftung in Stuttgart |
| 21.05. 2019 | Austausch bei der Neuapostolischen Gemeinde und Einladung zum Iftar in der D.I.T.I.B.-Moschee |
| 17. 09.2019 | Austausch bei der der Evangelisch-Methodistischen Gemeinde |
| 25.10.2029 | Gemeinsame Veranstaltung Ev.-Methodist. Gemeinde und Moschee-Gemeinde: „Können Christen und Muslime miteinander beten?“ |
| 21.02.2020 | Unterzeichnung der Sinsheimer Erklärung |

Unterzeichnet haben: Bahá'í Gemeinde Sinsheim, Christliche Gemeinschaft Steinsfurt, D.I.T.I.B-Moscheegemeinde Sinsheim, Evangelische Kirchengemeinde Sinsheim, Evangelisch-Methodistische Gemeinde Sinsheim, Katholische Kirchengemeinde Sinsheim und die Neuapostolische Gemeinde Sinsheim

Während des Lockdowns mussten mehrere Termine ausfallen, unter anderem die für November 2020 geplante Tagung

15.10.2020 Austausch bei der Evangelischen Gemeinde

Weitere Termine folgen, wegen der Pandemie evtl. als Videokonferenz.

5.4 Projekt „Frauen kommen an“ gemeinsam mit Bad Rappenau und Eppingen

Im Rahmen der Landesförderung für Flüchtlingsarbeit wurde im Frühjahr 2018 die Programmlinie „Gemeinsam in Vielfalt III“ ausgeschrieben. In den Teilen I und II war es um die Schaffung von Netzwerken für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit gegangen. Jetzt gab es die Möglichkeit, sich inhaltlich zielgenauer an Geflüchtete zu wenden.

Im Programm „Gemeinsam in Vielfalt I“ hatten Bad Rappenau, Eppingen und Sinsheim schon einmal kooperiert und im Juni 2016 den „Kraichgauer Ehrenamtstag“ in Eppingen mit 150 Ehrenamtlichen auf die Beine gestellt. Für die neue Ausschreibung hatten sich Jeanette Renk-Mulder aus Bad Rappenau, Andrea Lederer aus Eppingen und Inge Baumgärtner aus Sinsheim anhand der sich ähnelnden Bedarfe vor Ort auf ein gemeinsames Konzept verständigt. In allen drei Städten war deutlich geworden, dass geflüchtete Frauen spezielle Angebote benötigen, um den Schritt in die Erwerbstätigkeit zu schaffen. So entstand ein gemeinsames Frauenförderprogramm, das vom Herbst 2018 bis zum Sommer 2019 mit Landesmitteln durchgeführt wurde. Das Programm bestand aus drei größeren gemeinsamen Veranstaltungen mit Vorträgen und Workshops für Frauen und vielen kleinen, maßgeschneiderten Workshops und Coachings vor Ort. Ziel war es vor allem, die Frauen zu ermutigen und ihre eigenen Stärken herauszuarbeiten. Bei den Veranstaltungen wurden nicht zuletzt wegen ihrer Vorbildfunktion auch zugewanderte Frauen als Referentinnen eingesetzt.

Die meisten Frauen hatten zur Zeit der Projektdurchführung schon Deutschkenntnisse, wenn auch noch keine perfekten. Die Referentinnen, die ihre Sprechweise angepasst haben, also Hochdeutsch mit deutlicher Aussprache und in kurzen Sätzen sprachen, wurden sehr gut verstanden. Die Teilnehmerinnen haben es begrüßt, dass man ihnen auf diese Weise entgegengekommen ist und auf Übersetzungen verzichtet werden konnte.

Die gemeinsamen Veranstaltungen fanden mit Begrüßung durch den jeweiligen Oberbürgermeister, Hauptvortrag und mehreren anschließenden Workshops in Kleingruppen statt. Die gemeinsame Anreise wurde organisiert, Kinderbetreuung wurde jeweils angeboten.

Samstag, 29.09.2018

Auftaktveranstaltung im Rathaus Bad Rappenau



Foto: Energizer zum Auftakt im Sitzungssaal des Bad Rappenauer Rathauses am 29.09.19



Frauenworkshop am 7.7.2018 in Sinsheim)

Freitag, 08.02.2019 „Frauen in Kontakt“ in der Stadthalle Eppingen (Foto u li: Vortrag zum Bildungswesen in Deutschland)



Samstag, 13.07.2019

Abschlussveranstaltung in der Sporthalle der Carl-Orff-Schule Sinsheim (Foto o re: Vortrag von Dr. Monika Gonser und Pressebericht im Anhang)

Die Veranstaltungen haben nicht nur viele Frauen erreicht, sondern tatsächlich auch motivierend gewirkt. Mehrere Frauen haben Sprachzertifikate erworben, sich um die Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Qualifikationen gekümmert, Praktika absolviert und – speziell in Sinsheim – eine Laienhelferinnen-Schulung über die PH Heidelberg absolviert. Die Laienhelferinnen werden als familienunterstützende Maßnahme vom Jugendamt eingesetzt. Leider endete das Projekt bereits nach einem Jahr. Für die Zielsetzung der beruflichen Integration geflüchteter Frauen mit Familie kalkulieren Experten meist mehrere Jahre.

Die weitere Betreuung der Teilnehmerinnen wird vor Ort durch das jeweilige Integrationsmanagement geleistet. Hier ist die Stadt Sinsheim in der Lage, über zwei eigene Vollzeitstellen zu verfügen, die von Frauen besetzt sind. Dies erleichterte den Übergang der Teilnehmerinnen sehr. An anderen Orten ist die Situation weniger vorteilhaft.

5.5 Teilnahme an Sportveranstaltungen

Die große Mehrheit der Geflüchteten ist männlich, jung und überwiegend sportaffin. Im Herbst 2017 entstand das Sinsheimer Futsal-Projekt, dessen Entstehung und Entwicklung später noch näher erläutert wird. Das Futsal-Projekt etablierte sich sehr schnell zu einem festen Termin für junge, größtenteils neuzugewanderte, Männer. Sehr bald reichte das wöchentliche Training nicht mehr aus, sondern es entstand der Wunsch nach dem sportlichen Wettkampf mit anderen Mannschaften. Im Herbst 2018 wurde daher zum ersten Mal ein Futsal-Freundschaftsspiel gegen den FSC Philippsburg bestritten, einer Mannschaft, die bereits seit Jahren erfolgreich Futsal spielt.

Im Sommer 2019 wurde an einem Fußballturnier in Bammental und bald darauf an einem Fußballturnier in Schwetzingen teilgenommen. Bei beiden Turnieren wurde zwar kein Futsal, sondern Fußball gespielt, was allerdings kein großes Problem darstellte. Bei beiden Turnieren schnitt die Mannschaft im guten Mittelfeld ab. Besonders bemerkenswert war aber das gute Miteinander innerhalb des Teams und das faire Auftreten gegenüber den anderen Mannschaften und dem Publikum.



Im Herbst 2019 fand dann ein weiteres Highlight statt: Es ging gegen die Behördenmannschaft der Stadtverwaltung Sinsheim in der Sporthalle in Steinsfurt. Mitarbeitern der Verwaltung, die ansonsten nur von Behördengängen, beispielsweise zur Ausländerbehörde, bekannt sind, plötzlich sportlich gegenüber zu stehen, wird für viele der neuzugewanderten Spieler wahrscheinlich unvergesslich bleiben.



Einige Wochen später wurde zudem am inklusiven „Fußballturnier für alle“ in Ketsch teilgenommen. Noch gut eingespielt vom Spiel gegen die Behördenmannschaft belegte das Team hier den 2. Platz.



Am 31.08.2019 beim Fußballturnier in Schwetzingen -
Sinsheimer Mannschaft mit den Trikots der Stadtverwaltungs-Kicker als freundliche Leihgabe

Den bisherigen Höhepunkt des Sinsheimer Futsal-Projekts stellte aber die Ausrichtung des 1. Sinsheimer Futsal-Turniers im Rahmen der Heimattage 2020 dar.

5.6 Veranstaltungen anlässlich der Heimattage 2020

Der Veranstaltungskalender zu den für 2020 vorgesehenen Heimattagen war prall gefüllt – Corona hat die Veranstaltungen in der Hauptfestsaison leider komplett verhindert.

Der Bereich Integration hatte glücklicherweise zwei seiner Veranstaltungen vor dem ersten Lockdown terminiert. Diese konnten noch uneingeschränkt stattfinden. Im späteren Verlauf des Jahres war die Frühjahrstagung der AG Integration zugewanderter Menschen des Städtetages und die Abschlusstagung des landesweiten Projektes „Lokale Räte der Religionen“ in Sinsheim gemeinsam mit dem Sozial- und Integrationsministerium und der Stiftung Weltethos geplant. Beide für den Bereich Integration impulsgebenden Veranstaltungen mussten pandemiebedingt abgesagt werden.

Für weitere geplante Veranstaltungen war die Teilnahme des Bereiches Integration geplant. So hatten sich mehrere Migrantenselbstvereine bereiterklärt, die Lange Nacht der Heimat mitzugestalten. Hierzu waren Highlights in der Moschee und der Dr.-Sieber-Halle geplant. Schon die Vorbereitung der Veranstaltung sorgte für ein Miteinander migrantischer und nicht-migrantischer Vereine und Organisationen. Die Veranstaltung selbst hätte für vielfältige Begegnungen untereinander gesorgt. Dieses oder ähnliche Formate sind zukunftsfähige Modelle für die moderne Stadtgesellschaft.

Geplant war außerdem die landesweite Abschlussveranstaltung des Projektes „Lokale Räte der Religionen“. (siehe 4.2) Auch diese Veranstaltung konnte wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden. Die in Sinsheim bereits ausgeprägte Kultur des Austausches hätte sich hier öffentlich bekannter machen können.

5.6.1 Futsal-Turnier

Als eine der wenigen Veranstaltungen, die im Rahmen der Heimattage 2020 durchgeführt werden konnten, fand am 8. März das 1. Sinsheimer Futsal-Turnier, wenige Tage vor dem ersten coronabedingten Lockdown, statt. Mit der Austragung eines Futsal-Turniers in Sinsheim sollte zum einen ein sportliches Event im Rahmen der Heimattage organisiert werden, zum anderen aber auch dazu beitragen, Futsal in Sinsheim weiter zu etablieren.



Das Turnier war hochklassig besetzt. Neben dem FSC Philippsburg nahm mit dem FSV Dornberg eine Mannschaft teil, die ebenfalls seit einiger Zeit ausschließlich Futsal spielt. Mit dem LFC Heilbronn nahm eine rein aus Südamerikanern bestehende Mannschaft teil, die sich seit einiger Zeit sehr ambitioniert auf Futsal konzentriert und sich aktuell um die Gründung als e.V. bemüht. Aus dem Sinsheimer Futsal-Projekt nahmen insgesamt zwei Mannschaften teil.

Letztendlich erwies sich das Futsal-Turnier als voller Erfolg. Alle beteiligten Teams hatten sehr viel Spaß und die Stimmung war ausgezeichnet. Für die Verköstigung sorgte ein junger Mann aus Afghanistan, der eine Art afghanischen Eintopf gekocht hatte und damit tatsächlich den Geschmack aller anwesenden Personen traf. Auch die erfolgreiche Durchführung des ganzen Turniers wurde maßgeblich von Geflüchteten mit organisiert. Schiedsrichter war mit Metin Aktay zudem ebenfalls ein Mann mit Migrationshintergrund, für den Sinsheim und speziell Hoffenheim längst zur liebgewonnenen Heimat geworden ist. Den Sieg sicherte sich der LFC Heilbronn auf eine sehr überzeugende Art und Weise und damit hochverdient.



Das 1. Sinsheimer Futsal-Turnier war definitiv nicht das letzte, ohne Corona hätte bereits in diesem Jahr im Februar die zweite Auflage stattgefunden. (vgl. Auszug aus dem Stadtanzeiger im Anhang)

5.6.2 Talk-Show „Was ist Heimat?“

Am Freitag, 6. März fand in Kooperation mit dem Stadtmuseum die Talk-Show „Was ist Heimat? Gespräche zum Heimisch werden und Heimisch sein in Sinsheim“ statt. Vor gut 100 Zuschauern tauschten sich Asiye Ersoy (Sinsheimerin mit türkischen Wurzeln), Svenja Kück (Doktorandin mit Thema Heimat), Peter Hesch (Stadttrat und Sinsemer), Jamil Ceesay (Rohrbacher Koch-Azubi) und Dr. Marco Neumaier (Stadtarchivar) auf heitere und besinnliche Weise zum Thema „Heimat“ aus.



Der Prolog gehörte Monika Möhrings Kunstfigur als Stadtführerin, „d'Marie vun Sinse“, die bei dieser Gelegenheit offenbarte, dass sie gar keine Ur-Sinsheimerin ist, sondern ein Nordlicht. Die Moderation der Veranstaltung lag bei Inge Baumgärtner.

Die Inhalte der Veranstaltung waren bewusst auf Sinsheim bezogen. So berichtete Stadtarchivar Dr. Marco Neumaier von den Schwierigkeiten mit der Ansiedlung der Mennoniten und Aufnahme der Heimatvertriebenen, die direkt nach dem Zweiten Weltkrieg in großer Anzahl auch nach Sinsheim kamen. Svenja Kück berichtet von ihrer Promotion, in der sie sich auf die Suche nach der geografischen Verortung von Heimat gemacht hat. Hierzu hatte sie sich mit den ersten Schritten der Beheimatung von Geflüchteten unter anderem in Sinsheim beschäftigt.

Zuwanderung vollzog sich in Wellen und war in der Geschichte Sinsheims immer wieder präsent. Das jüngste Zuwanderungsereignis verkörperte ein Koch-Azubi, der in Sinsheim heimisch geworden ist. Aus Gambia geflohen hat er den schwierigen Weg durch Libyen und über das Mittelmeer genommen.

Über die Zeit der Gastarbeiter-Zuwanderung berichtete Asiye Ersoy, die als Kind mit Mutter und Geschwistern zu ihrem Vater nach Deutschland gezogen ist. Frau Ersoy hat in Deutschland die Schule besucht und ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Die berufstätige Mutter empfindet sich heute als Sinsheimerin mit zwei Heimaten.

Der Ur-Sinsheimer Peter Hesch erzählte von seiner durch den Lehrerberuf erzwungenen Diaspora, aber auch über zugewanderte Nachbarn, denen aus dem direkten Umfeld pragmatisch und unbürokratisch über die erste Not hinweggeholfen wurde.

Dem Publikum im voll besetzten historischen Bürger- und Festsaal des alten Rathauses wurde der Sinsheimer Umgang mit Zuwanderung gestern und heute auf humorvolle Weise vor Augen geführt. Der Verein der Heimatfreunde sorgte für Pausengetränke, die Kochgruppe des Bereiches Integration reichte dazu Häppchen.

Die gelungene Kooperation mit dem Stadtmuseum und Archiv Sinsheim schaffte Synergieeffekte in Bezug auf die inhaltliche Ausrichtung der Veranstaltung, als auch auf die dadurch angesprochenen Zielgruppen. Das abwechslungsreich gestaltete Konzept der Veranstaltung wurde positiv von den Besuchern angenommen. Im Anschluss der Veranstaltung gab es regen Austausch der Besucher untereinander zu ihren eigenen Gedanken zum Thema Heimat.

Der Nachbericht zur Veranstaltung befindet sich im Anhang.

5.7 „Sinsheim hält zusammen“

Im ersten Lockdown der Corona-Pandemie bewährte sich ein weiteres Mal die seit Jahren vorhandene Freiwilligenbörse. Hierbei arbeiten die Bereiche Integration und Senioren seit vielen Jahren zusammen. Das Team mit den Ehrenamtlichen und die vorhandene Datenbank stellten hier Strukturen zur Verfügung, die schnelle Hilfen koordiniert und strukturiert ermöglichen. Die Grundidee der Ehrenamtsakademie, Zugewanderte und Alteingesessene sowohl als Geber als auch als Empfänger von Ehrenamtlichkeit auf gleicher Augenhöhe einzubeziehen, hat sich in diesen beiden aus der Notsituation der Pandemie heraus entstandenen Aktionen wieder einmal bewährt. (Presseecho vgl Anhang)

5.7.1 Einkaufsaktion im Lockdown



Symbolbild: Einkaufshelfer

Im ersten Lockdown wurde älteren Bürgerinnen und Bürgern und anderen Personen mit besonderen gesundheitlichen Risiken geraten, möglichst nicht mehr selbst einkaufen zu gehen. Die Integrationsbeauftragte regte daraufhin an, Ehrenamtliche als Einkäufer an Personen mit entsprechendem Bedarf zu vermitteln. Entsprechende Aufrufe erschienen im Stadtanzeiger und in der Rhein-Neckar-Zeitung. Es meldeten sich spontan über 60 Freiwillige, die gerne für Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Risikogruppen einkaufen gehen würden. Unter anderem meldete sich gleich als ganze Gruppe die Moschee-Jugend, die solche Dienste übernommen haben.

Weniger häufig meldeten sich Menschen, die die Dienste der Einkäufer in Anspruch nahmen. Für viele ältere Menschen ist das Einkaufen eine der wenigen Gelegenheiten, soziale Kontakte zu haben. Trotzdem kamen etliche Vermittlungen zustande. Die Einkäufe wurden zuverlässig erledigt, die Solidarität in der Bevölkerung hat funktioniert.

Die Freiwilligen waren auch über die Zeit des Lockdowns hinaus ansprechbar für weitere Aufgaben, noch im zweiten Lockdown konnten Personen als Helferinnen und Helfer vermittelt werden. Es hat sich gezeigt, dass es in der Kernstadt mehrere Personen gibt, die auf Dauer eine solche Unterstützung benötigen. Auch hier konnten Personen vermittelt werden. Andere Freiwilligen waren bereit, auch andere Aufgaben zu übernehmen, zum Beispiel Nachhilfe zu geben. Auch dieses Potenzial wurde ausgeschöpft.

5.7.2 Maskennäher*innen

Mitte März während des ersten Lockdowns hatte eine Ehrenamtliche, Karin Preßmann, die Idee, Masken für Bedürftige zu nähen. Es zeichnete sich ab, dass Masken in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens für eine stufenweise Öffnung nach dem Lockdown benötigt werden. Aus dieser ersten Idee wurde ein Projekt der Ehrenamtsakademie. Über den Aufruf in der lokalen Presse meldeten sich mehrere Personen, die Erfahrung im Nähen hatten. Unter anderem auch zwei Geflüchtete, die im Herkunftsland als Schneider und Schneiderin gearbeitet haben. Gemeinsam mit anderen Bürgerinnen aus Sinsheim machten sie sich an die Arbeit und fertigten in Handarbeit sogenannte Alltagsmasken.



Maskennäher bei der Arbeit



Die Initiatorin des Projektes Karin Preßmann

Gleichzeitig wurde Nähzubehör benötigt, insbesondere Gummilitze, die zur Befestigung der Masken verwendet wird, war Mangelware. Hier half ein großes örtliches Kaufhaus weiter und spendete das benötigte Gummiband. Privatpersonen kramten Baumwollstoffe und alte Bettwäsche hervor, alles heiß waschbar. Mitarbeiter der Stadtverwaltung wurden in einem akuten Engpass gebeten, ihr privates Nähkästchen zu öffnen und dringend benötigtes Zubehör zu spenden. Über das Büro der Integrationsbeauftragten wurden Stoffe und Nähutensilien gesammelt und an die Näherinnen und den Näher vermittelt.

So entstanden am Ende weit über tausend Masken, die an soziale Einrichtungen wie zum Beispiel die städtischen Kindergärten und bedürftige Einzelpersonen in Sinsheim kostenlos abgegeben wurden. Die Aktion wurde, wie auch die Einkaufsinitiative, gemeinsam mit der städtischen Seniorenbeauftragten Dr. Maria Bitenc organisatorisch betreut.

5.8 Sommer- und Herbstakademie 2020

Die weltweite Corona-Pandemie hatte schon ersten Lockdown auf den Alltag große Auswirkungen, auch auf die Geflüchteten, insbesondere auf den der jüngeren Menschen.

Die Schulen waren geschlossen, viele Menschen sind oder waren in Kurzarbeit und für die Auszubildenden findet über Woche kein Unterricht an den Berufsschulen statt. Soziale Kontakte, nach denen sich die meisten Geflüchteten sehr sehnen, die sie aber ohnehin oft viel zu selten haben, waren coronabedingt nicht oder zumindest kaum noch ohne weiteres möglich. Angesichts dieses Hintergrunds kam die Sommerakademie für junge neuzugewanderte Menschen genau richtig. Das Ziel der Sommerakademie war es, während der Sommerferien in einem wöchentlichen Rhythmus einen kulturellen Ausflug zu unternehmen und die jungen Neuzugewanderten dadurch auf der einen Seite aus ihrer coronabedingten Isolation herauszuführen, auf der anderen Seite durch den Besuch von Museen oder anderen Kulturstätten das Land zu zeigen, in dem sie jetzt leben. Dank der Kooperation zwischen dem Jugendmigrationsdienst des Internationalen Bundes, des Diakonischen Werkes und der Stadtverwaltung Sinsheim konnten sehr unterschiedliche Personen mit der Sommerakademie erreicht werden. Besucht wurde unter anderem ein Freilandmuseum, der Speyerer Dom und die Eberstädter Tropfsteinhöhle. An jedem Ausflug konnten rund 20 Personen teilnehmen. Ein Nebeneffekt war, dass die coronabedingten Hygienemaßnahmen und das Abstandhalten untereinander eingeübt wurden.

Angesichts des großen Erfolges der Sommerakademie, bestand seitens der verantwortlichen Personen der Diakonie, des Jugendmigrationsdienstes des Internationalen Bundes und der Stadtverwaltung Sinsheim der Wunsch, das Format auch über den Sommer hinaus aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grund wurde die Herbstakademie ins Leben gerufen. Anders als noch in den Sommerferien, sollte es nun zwar keine wöchentlichen Ausflüge mehr geben, sondern nur noch in sporadischen Abständen und je nach Wetter und der Entwicklung der Corona-Pandemie. Leider musste nach dem ersten Termin die Herbstakademie coronabedingt abgebrochen werden.

5.9 Digitalisierung als Folge der Corona-Krise

Im ersten Lockdown wurde sehr schnell deutlich, dass die Isolierung vor allem für Grundschülerinnen und –schüler problematische Folgen zeitigen könnte. Die Leiterinnen der HSL-Gruppen haben darauf hin begonnen, die Kinder anzurufen und mit ihnen in Kontakt zu treten: (vgl. Abschnitt 4.2.1) Schulaufgaben wurden telefonisch besprochen, mit den Schulen wurde Rücksprache gehalten. Schnell zeigte sich, dass dies ohne Abbildungen nicht geht. So wurden die privat vorhandenen Messenger-Dienste und das Internet bemüht, bei den Schülerinnen und Schülern meist über das elterliche Smartphone. Parallel dazu hat die Stadtverwaltung alle Schulen mit einem modernen Schulserver-System ausgestattet. Auch die HSL-Leitungen haben hier Zugang.

Die Spielgruppen sind von einem langen Ausfall ihrer Präsenztreffen betroffen. Die Spielgruppen-Zeit betrifft nur eine kurze Phase im Leben eines Kleinkindes vor dem Kindergarten Eintritt. Daher birgt der zeitweilige Ausfall die Gefahr des Auseinanderfallens der Gruppen. (vgl. Abs. 4.6.4) Daher wurde auch hier auf elektronisch übermittelte Kontakte umgestellt. Die Leiterinnen testen hierbei, ob eine Online-Gruppenstunde bei Eltern und Kindern „ankommt“ und wie beispielhafte Anregungen, zum Beispiel als Kniereiterlieder in Form von kurzen Videoclips das Ausprobieren anregen. Da es sich um neue Entwicklungen handelt, liegt noch keine abschließende Bewertung vor.

Für die Deutschkurse und andere Kursangebote wurde eine Möglichkeit geschaffen, ein Videokonferenz-System zu nutzen. Dies wird benötigt, um Deutschkurse für Menschen zu ermöglichen, die sich mit dem Deutschlernen besonders schwer tun. (Näheres unter Abs. 4.1.2) Das System wurde im Rahmen des „Paktes für Integration“ angeschafft und auch für andere aufgabenbezogene Online-Termine genutzt. Im Bereich Integration und Integrationsmanagement finden Besprechungen und Fortbildungen zunehmend digital statt.

Es liegt nahe, dass dort, wo sich internet-basierte Formate bewähren, diese auch nach der Pandemie zum Einsatz kommen. Denn auf diese Weise werden Wege und Zeit gespart. Auch im Arbeitsbereich Integration wird die Digitalisierung weiterhin ein Thema sein.

6.0 Netzwerkarbeit

6.1 AG Integration zugewanderter Menschen des Städtetages Baden-Württemberg

Der Städtetag Baden-Württemberg organisiert seit Jahrzehnten die Austauschtreffen der Integrationsbeauftragten im Land. Durch die neu geschaffenen Stellen im Rahmen der VwV Integration seit 2013 (vgl. Abschnitt 3.1) hat dieses Gremium stark an Bedeutung gewonnen. Seit 2019 führt der Städtetag das Gremium als offizielle AG. Sie ist heute angesiedelt beim Dezernat IV und führt zwei Sitzungen im Jahr durch. Wegen der Größe des Gremiums darf pro Kommunen jeweils ein/e Vertreter*in teilnehmen. Die Bedeutung dieses Gremiums liegt darin, dass an den Sitzungen jeweils Vertreter*innen aller landesweit wichtigen Stellen rund um das Thema Integration teilnehmen und die Integrationsbeauftragten über aktuelle und geplante Vorhaben unterrichten. Dies sind unter anderem das Sozial- und Integrationsministerium, die Landesarbeitsgemeinschaft der Lokalen Integrationsräte wie auch Ansprechpartner der Liga der freien Wohlfahrtspflege. So sind wichtige Informationen rechtzeitig bekannt. Beispielsweise können Förderanträge so frühzeitig vorbereitet und gestellt werden.

6.1.1 Koordinierungsgruppe

Aus diesem großen Gremium heraus wurde eine Koordinierungsgruppe gebildet. Die Sinsheimer Integrationsbeauftragte ist hier Mitglied. Die Mitglieder erhalten z.B. geplante Verwaltungsvorschriften aus dem Bereich Integration vorab zur Stellungnahme. Als eigenes Projekt haben sie im Jahr 2019 das Impulspapier Integration (vgl. Abschnitt 2.2) erarbeitet. Die Mitglieder der Koordinierungsgruppe werden vom Städtetag immer wieder um Mitwirkung bei geplanten Neufassungen von Verwaltungsvorschriften im Integrationsbereich gebeten. Hier besteht eine Möglichkeit, die Praktikabilität von Maßnahmen des Landes zu überprüfen und hierzu Verbesserungsvorschläge zu machen. Diese Chance wird immer dann genutzt, wenn es in Sinsheim dazu Praxiserfahrungen gibt.

6.2 Erfahrungsaustausch der Flüchtlings- und Integrationsbeauftragten im Rhein-Neckar-Kreis

Im Zuge des Flüchtlingszustroms in den Jahren 2015 und 2016 wurden über die VwVen „Integration“ und „Flüchtlingsbeauftragter“ überall im Land Baden-Württemberg neue Stellen für Flüchtlings- und Integrationsbeauftragte geschaffen. Im gesamten Rhein-Neckar-Kreis gab es ab 2016 Flüchtlings- und Integrationsbeauftragte. Lange Zeit gab es nur in Sinsheim eine entsprechende Stelle. Der Rhein-Neckar-Kreis hat Ende 2016 die Stabsstelle Integration eingerichtet. Diese Stabsstelle organisiert regelmäßige Austauschtreffen auf Kreisebene. Aufgrund der vielen Flüchtlings- und Integrationsbeauftragten im gesamten Rhein-Neckar-Kreis ist die Personenzahl bei diesen Austauschtreffen relativ groß. Ein intensiver Austausch in dieser Runde ist kaum möglich, daher steht bei diesen Treffen eher die Mitteilung von Informationen seitens der Stabsstelle Integration und des gesamten Landratsamtes Rhein-Neckar-Kreis im Mittelpunkt.

Um den Austausch zwischen den Integrations- und Flüchtlingsbeauftragten zu ermöglichen, wurden unter den drei Bildungskoordinatoren der Stabsstelle Integration verschiedene Regionalbezirke aufgeteilt. In diesen Regionalbezirken können sich dann, koordiniert durch die entsprechenden Bildungskoordinatoren, die Flüchtlings- und Integrationsbeauftragten in einer deutlich kleineren Runde austauschen. Sinsheim gehört zum Regionalbezirk Ost, für den der Bildungskoordinator Reinhard Mitschke zuständig ist.

Darüber hinaus haben aber auch noch die Integrationsbeauftragten der Großen Kreisstädte Sinsheim, Schwetzingen, Wiesloch, Weinheim, Hockenheim und Leimen im Jahr 2018 ein eigenes Austauschtreffen ins Leben gerufen, in dem sich in ebenfalls kleiner Runde unabhängig vom Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis auf Ebene der Großen Kreisstädte intensiv und regelmäßig ausgetauscht wird.

6.3 Arbeitskreis Migration Sinsheim

Sinsheim ist bereits seit den 1990er Jahren Standort einer vorläufigen Unterbringung für Geflüchtete. In einer Gemeinschaftsunterkunft im Fohlenweideweg bringt das Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis seitdem geflüchtete Menschen unter.

Seitdem es die Gemeinschaftsunterkunft in Sinsheim gibt, war das Thema Sprachförderung der geflüchteten Menschen immer von großer Bedeutung. Um dem Rechnung zu tragen, hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in Person des damaligen Regionalkoordinators bereits vor über zehn Jahren die Gründung eines lokalen Arbeitskreises Migration ins Leben gerufen, bei dem speziell dieses Thema im Mittelpunkt stehen sollte.

Geleitet wurde der Arbeitskreis allerdings nicht vom Regionalkoordinator, sondern vom Leiter der Koordinierungsstelle Flüchtlinge des Landratsamtes Rhein-Neckar-Kreis. Später übernahm dann die Leiterin der Sozial- und Verfahrensberatung der Gemeinschaftsunterkunft Sinsheim die Geschäftsführung des Arbeitskreises und hat diese bis heute inne. Der Arbeitskreis tagt im regelmäßigen Abstand von drei Monaten.

Auch heute noch steht der Bildungsbereich in Zusammenhang mit zugewanderten Menschen im Mittelpunkt des Arbeitskreises. Es geht um Kindergärten und Schulen, Arbeit und Ausbildung, Sprachkurse und weitere Bildungsangebote. Alle örtlichen Organisationen, Stellen und Behörden, deren Arbeit in irgendeiner Form mit diesen Themen zusammenhängt, sind im Arbeitskreis vertreten.

Die Bundesagentur für Arbeit ist daher ebenso vertreten wie das Jobcenter, Kindergärten und Schulen. Vom Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis ist das Ordnungsamt, das Jugendamt und die Stabsstelle für Integration sowie gelegentlich das Gesundheitsamt dabei. Die Stadtverwaltung Sinsheim ist mit dem Ordnungsamt und dem Integrationsbereich aus dem Amt 40 vertreten. Zudem gehören auch der Bürgerkreis, die Polizei, die Volkshochschule und weitere private Bildungsträger wie beispielsweise USS zum Arbeitskreis. Ehrenamtliche Organisationen und Vereine in der Migrationsarbeit wie SAM gehören ebenfalls dazu. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ist natürlich nach wie vor immer vertreten.

6.3 Austausch der Migrationsberatungsstellen

Viele Geflüchtete lassen sich bei schwierigen Fragen von mehreren Seiten beraten. Teilweise wenden sie sich hierfür an verschiedene Ehrenamtliche, mitunter aber auch an verschiedene Beratungsstellen wie die Migrationsberatung der Caritas, der Diakonie, an den Jugendmigrationsdienst oder an das Integrationsmanagement der Stadtverwaltung Sinsheim. Häufig erwähnen sie dabei nicht, dass sie sich auch schon anderweitig beraten haben lassen. Es kommt aber auch vor, dass die Zuständigkeiten wechseln oder manchmal wünschen sich die Betroffenen in schwierigen Situationen einen zweiten Rat. Um dies zukünftig besser koordinieren zu können, aber auch um sich über komplexere Einzelfälle besser beraten zu können, wurde im Spätsommer des Jahres 2020 der Arbeitskreis der Migrationsberatungsstellen Sinsheim ins Leben gerufen. Koordiniert wird der Arbeitskreis von Frederik Böna, zu den teilnehmenden Organisationen gehören die Migrationsberatungsstellen von Caritas und Diakonie, der Jugendmigrationsdienst des Internationalen Bundes (IB), das Integrationsmanagement der Stadtverwaltung Sinsheim und die Sozial- und Verfahrensberatung in der vorläufigen Unterbringung des Rhein-Neckar-Kreises in Sinsheim. Der Austausch findet regelmäßig alle drei Monate statt, bei Bedarf wird sich allerdings auch in kürzeren Zeitabständen getroffen.

Da es hier um datenschutzrelevanten Themen geht, wird der Kreis sehr klein gehalten und die sensiblen Inhalte werden mit größtmöglicher Diskretion bearbeitet.

7.0 Fazit, Ausblick

Integration ist Daueraufgabe in einer modernen Kommune und eine Querschnittsaufgabe in allen Aufgabenbereichen der Verwaltung. Dieser Erkenntnis muss Rechnung getragen werden. Migration aus den unterschiedlichsten Gründen gehört zur alltäglichen Lebenswelt. Integration darf aber nicht nur auf den Personenkreis der Zugewanderten blicken, sie muss die gesamte Gesellschaft einbeziehen. Integration ist dann eine gute Sache, wenn positive Auswirkungen bei allen Mitgliedern der Gesellschaft ankommen.

In diesem Sinne ist Integration eine zentrale Funktionsweise von Gesellschaft. Es geht darum, die unterschiedlichsten Personen und Personenkreise einzubinden und ihre Mitwirkungsmöglichkeiten zu sichern.

Den Blick nur auf Einzelfördermaßnahmen für bestimmte Personengruppen zu richten ist nicht mehr zeitgemäß. Es geht um die Weiterentwicklung der Gesellschaft und aller Beteiligten insgesamt.

Hier einige Schlaglichter zur Weiterentwicklung:

- Die Pandemie bremst viele Aktivitäten der Integrationsarbeit aus. Ähnlich wie in den Schulen sind es auch hier die Schwächsten, die darunter leiden und die Folgen zu tragen haben. Da sich Zugewanderte in allen gesellschaftlich relevanten Gruppen wiederfinden, zum Beispiel unter den Gewerbetreibenden und Einzelhändlern in Sinsheim, müssen die speziellen Bedürfnisse dieser Gruppe bei allen Maßnahmen zur Bewältigung der Folgen der Pandemie mitgedacht werden. Es geht nicht darum Sondermaßnahmen aufzulegen, sondern die vorhandenen **Maßnahmen und die Menschen einander näher zu bringen**.
- **Gute Integrationsarbeit braucht geeignete Räume**, in denen sie weiterentwickelt werden kann. Die Bereitschaft der Menschen, aufeinander zuzugehen und die Gesellschaft gemeinsam zu gestalten muss gefördert werden. Die Erfüllung dieser Aufgaben erfordert Kreativität und Freiräume, manchmal auch unkonventionelle Ansätze. Finanzielle Mittel sind auch erforderlich. Jedoch wurde in Sinsheim auf vielfältige Weise gezeigt, dass hier mit kluger Beantragung und geschickter Verwendung vorhandener Mittel viel erreicht werden kann.
- In Sinsheim wird es in der nächsten Zeit darum gehen, die **Ehrenamtsakademie weiter zu entwickeln**. Die Institution hat durch die Pandemie ganz neue Aufgaben erhalten und sich darin bewährt. Zuvor war ihre Struktur bei der Bewältigung der Flüchtlingsphase in 2015/16 hilfreich. Daher lässt sich vermuten, dass die Ehrenamtsakademie auch in künftigen Bewährungsproben sich als nützliches und schnell verfügbares Medium erweisen wird. Ihre Weiterentwicklung und Pflege darf daher nicht vernachlässigt werden.

- Für die **langfristigere Begleitung von Geflüchteten** hat sich das Integrationsmanagement als wichtige Einrichtung erwiesen. Die Finanzierung durch das Land wird im Laufe des Jahres 2023 auslaufen, nicht aber die Aufgaben des Integrationsmanagements. Hierfür muss eine Anschlusslösung gefunden werden.
- Hier noch ein Praxisbeispiel für die gesamtgesellschaftliche Relevanz: in verschiedenen Situationen hat sich gezeigt, dass **einfachere Sprache** den Menschen ein Stück entgegenkommt und Verwaltungsvollzüge vereinfacht. Diese Beobachtung bleibt nicht auf Zugewanderte mit nicht perfekten Deutschkenntnissen beschränkt. Viele Menschen, die hier geboren und aufgewachsen sind, fällt es schwer, Verwaltungsschreiben zu verstehen. Wir schlagen daher vor, als Kommune mit gutem Beispiel voranzugehen und städtische Schreiben grundsätzlich auf einfache Lesbarkeit zu überprüfen. Wo möglich, können Texte vereinfacht werden. Wo rechtsichere Formulierungen Vorschrift sind, kann ein erläuterndes Beiblatt überlegt werden. Die Vereinfachung von Verwaltungstexten ist nicht in einer Hauruck-Aktion zu lösen. Sinnvoller wird es sein, zuerst bei der Vereinfachung zukünftiger Texte zu beginnen. Im zweiten Schritt können in jedem Bereich die am häufigsten benötigten Formulierungen überarbeitet werden. Seltener benötigte Texte kommen dann erst nach und nach zum Zug.

8.0 Literatur/Quellen:

- BAMF: Aktuelle Zahlen 11/2020 <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/AsylinZahlen/aktuelle-zahlen-november-2020.html> [Zugriff: 29.12.2020]
- BAMF: Das Bundesamt in Zahlen 2019
<https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/BundesamtinZahlen/bundesamt-in-zahlen-2019.html?nn=284738> [Zugriff: 10.02.2021]
- Brachat-Schwarz, Werner: Wie viele Musliminnen und Muslime leben in Baden-Württemberg? Monatsheft 4/2020 Statist. Landesamt Ba-Wü. Stuttgart https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag20_04_01.pdf [Zugriff: 17.12.2020]
- Bundesregierung: Migrationsbericht 2019
<https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Migrationsberichte/migrationsbericht-2019.html?nn=283568> [Zugriff: 16.12.2020]
- Bundesregierung: Nationaler Integrationsplan 2007
<https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/441038/acdb01cb90b28205d452c83d2fde84a2/2007-08-30-nationaler-integrationsplan-data.pdf?download=1> [Zugriff: 29.12.2020]
- Bundesagentur für Arbeit: Beschäftigte nach Staatsangehörigkeiten - Deutschland, Länder und Kreise (Quartalszahlen) –Dezember 2019, Tabelle 3, Zahlen zum Stichtag 31.12.2019
- Deutschlandfunk: Friedensnobelpreis für Nadia Murad https://www.deutschlandfunk.de/auszeichnung-fuer-nadia-murad-der-stuttgarter-anteil-am.724.de.html?dram:article_id=435417 [Zugriff: 23.12.2020]
- Han, Petrus, 2016. *Soziologie der Migration. Erklärungsmodelle, Fakten, politische Konsequenzen, Perspektiven*. 4., unveränderte Auflage. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH; UVK Lucius. UTB Soziologie. 2118. ISBN 978-3-8252-2118-8]
- International Organization for Migration (IOM), 2017. *World Migration Report 2018* [online]. Genf: International Organization for Migration [Zugriff: 22.08.2018]. PDF e-Book. ISBN 978-92-9068-763-4. Verfügbar unter: https://publications.iom.int/system/files/pdf/wmr_2018_en.pdf
- Mediendienst Integration: Situation in den Bundesländern 2020 (Online) <https://mediendienst-integration.de/integration/bundeslaender.html> [Zugriff: 29.12.2020]
- Polat, Ayça, 2018. *Migration*. https://www.socialnet.de/lexikon/Migration#toc_4_4 [Zugriff: 05.02.2021]
- Pries, Ludger, 2011. Familiäre Migration in Zeiten der Globalisierung. In: Veronika Fischer, Hrsg. *Handbuch Migration und Familie: Grundlagen für die soziale Arbeit mit Familien*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verl., S. 23–35. ISBN 978-3-89974-649-5
- Pries, Ludger, Hrsg., 1997. *Transnationale Migration*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft. Soziale Welt. Sonderband 12. ISBN 978-3-7890-5165-4
- Pries, Ludger, 2016. *Migration und Ankommen. Die Chancen der Flüchtlingsbewegung*. Frankfurt: Campus Verlag. ISBN 978-3-593-50638-8
- Psenner, Monika, 2020. Flüchtlinge in der EU: Ein Faktencheck.
<https://www.salto.bz/de/article/31122020/fluechtlinge-der-eu-ein-faktencheck> [Zugriff: 10.02.2021]
- Reimann, Anna, 2017. Asyl-Bilanz 2017. Im ganz normalen Krisenmodus.
<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/fluechtlinge-so-war-2017-und-so-wird-2018-a-1184058.html> [Zugriff: 10.02.2021]

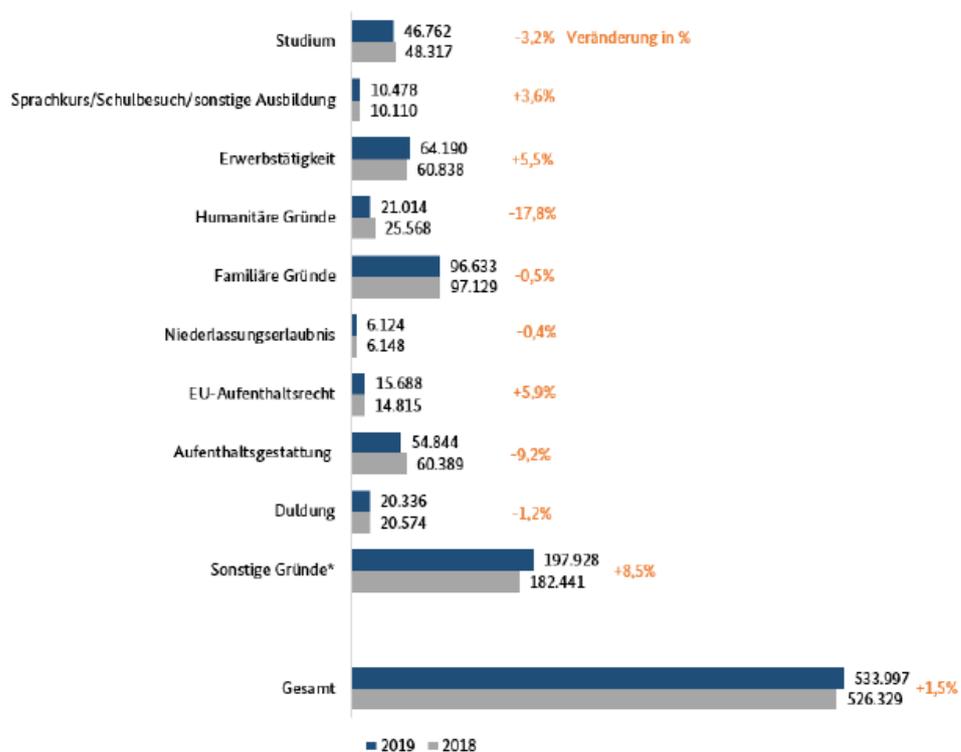
- Robert Bosch Stiftung / Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR), 2017. „Was wirklich wichtig ist. Einblicke in die Lebenssituation von Flüchtlingen“. <https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/was-wirklich-wichtig-ist-einblicke-die-lebenssituation-von-fluechtligen> [Zugriff: 10.02.2021]
- Sozialministerium Baden-Württemberg: Integrations- und Partizipationsgesetz <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/integration/partizipations-und-integrationsgesetz/> [Zugriff: 23.12.2020]
- Sozialministerium Baden-Württemberg: Integrationsbericht 2020 https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/msm/intern/downloads/Downloads_PIK/SIM_Landesintegrationsbericht_2020_P14_1.pdf [Zugriff: 26.12.2020]
- Sozialministerium Baden-Württemberg: Pressemitteilung Erster Integrationsbericht <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/erster-integrationsbericht-des-landes-veroeffentlicht/> [Zugriff: 28.12.2020]
- Sozialministerium Baden-Württemberg: Sonderkontingent Jesidischer Frauen: <https://stm.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/meldung/pid/wir-koennen-wieder-leben-jesidinnen-und-ihr-leben-im-suedwesten/> [Zugriff: 23.12.2020]
- Statista: Anzahl der Asylanträge (insgesamt) in Deutschland von 1995 bis 2020, 2021 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/76095/umfrage/asylantraege-insgesamt-in-deutschland-seit-1995/> [Zugriff: 03.02.2021]
- Statistisches Bundesamt, Regelleistungen Deutschland insgesamt nach Bundesländern und Art der Unterbringung am 31.12.2019 <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Asylbewerberleistungen/Tabellen/liste-empaenger-bl.html> [Zugriff: 11.02.2021]
- SPIEGEL Politik, 2017. 2016 kamen deutlich weniger Flüchtlinge nach Deutschland <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/fluechtlige-280-000-menschen-suchten-2016-asyl-in-deutschland-a-1129516.html> [Zugriff: 19.01.2021]
- SPIEGEL Politik, 2020. Migrationsbericht <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/migrationsbericht-2019-kamen-weniger-schutzsuchende-nach-deutschland-dafuer-mehr-studierende-a-110be4f0-cf71-4c06-a2d1-d459b7be0024> [Zugriff: 03.02.2021]
- Städtetag Baden-Württemberg: Impulspapier Integration im Lebensraum Stadt 2019 https://www.staedtetag-bw.de/PDF/Integration_im_Lebensraum_Stadt.PDF?ObjSvrID=2295&ObjID=94472&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&_ts=1594824147 [Zugriff: 23.12.2020]
- SVR 2020: Zusammenrücken in Zeiten der Distanz. SVR-Integrationsbarometer 2020, Berlin https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2020/12/Barrierefreies_Integrationsbarometer_SVR_2020.pdf [Zugriff: 16.12.2020]
- Treibel, Annette, 2015. *Integriert Euch! Plädoyer für ein selbstbewusstes Einwanderungsland*. Frankfurt am Main: Campus-Verlag. ISBN 978-3-593-50461-2
- UNHCR, 2018. *Global Trends* [online]. *Forced Displacement 2017*. Genf: UNHCR [Zugriff: 23.08.2018]. Verfügbar unter: <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlige/zahlen-fakten>
- Von Hardenberg, Nina / Schulte von Drach, Markus C. / Roßbach, Henrike, 2020. Wie viele kamen, wer durfte bleiben, wie viele fanden Arbeit? <https://www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlige-migration-1.5010528> [Zugriff: 08.02.2021]
- World Bank, 2018. *Record high remittances to low- and middle-income countries in 2017* [online]. Washington: The World Bank Group, 23.04.2018 [Zugriff am: 26.08.2018]. Verfügbar unter: <http://www.worldbank.org/en/news/press-release/2018/04/23/record-high-remittances-to-low-and-middle-income-countries-in-20>

Anhang:

Ergänzungen zu einzelnen Abschnitten des Sachberichts

2.4 Migrationsformen

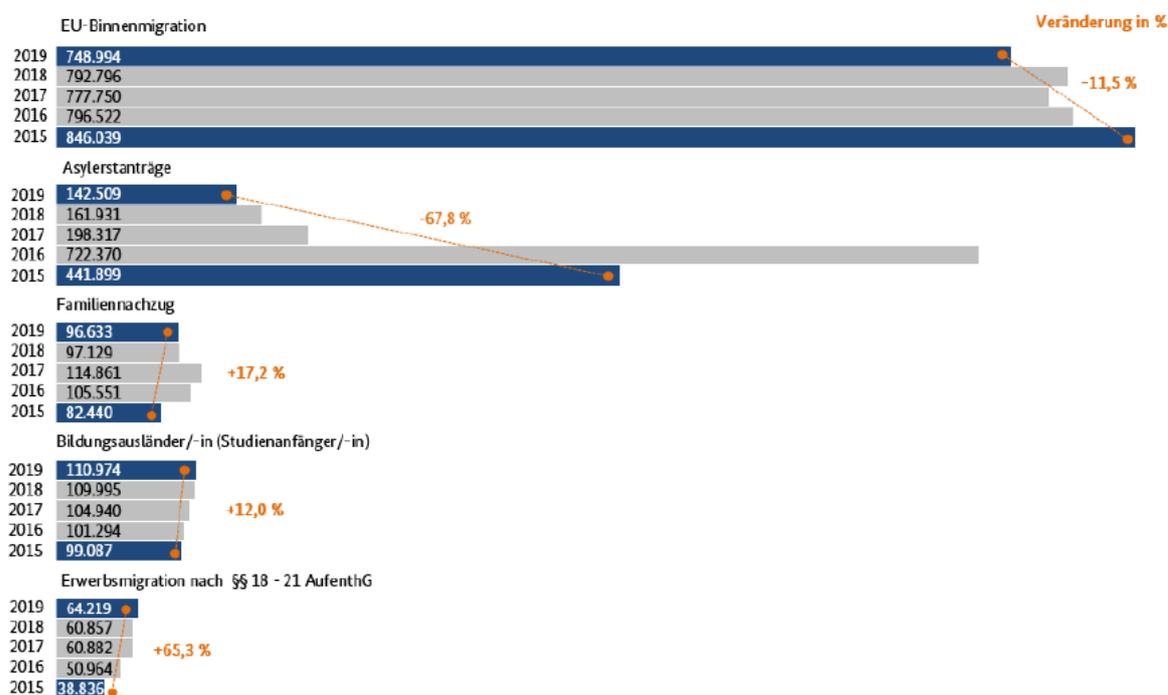
Abbildung 1-14: Zuzüge von Drittstaatsangehörigen in den Jahren 2018 und 2019 nach ausgewählten Aufenthaltswegen



*) Darunter fallen unter anderem Personen, die einen Aufenthaltstitel beantragt haben oder vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit sind.

Quelle: Ausländerzentralregister

Abbildung 3-1: Überblick über die wichtigsten Migrationsgruppen nach Deutschland seit 2015



Eine Addition der Zuwanderungsgruppen zu einer Gesamtsumme ist aufgrund unterschiedlicher Erhebungskriterien (z. B. Fall- vs. Personenstatistik) und Doppelzählungen (z. B. EU-Binnenmigration und saisonale Arbeitskräfte aus EU-Staaten) nicht möglich.

Quelle: Statistisches Bundesamt, BAMF, Ausländerzentralregister

2.5.1 Zahlen zur Situation in Sinsheim

Häufigste Herkunftsländer 2020

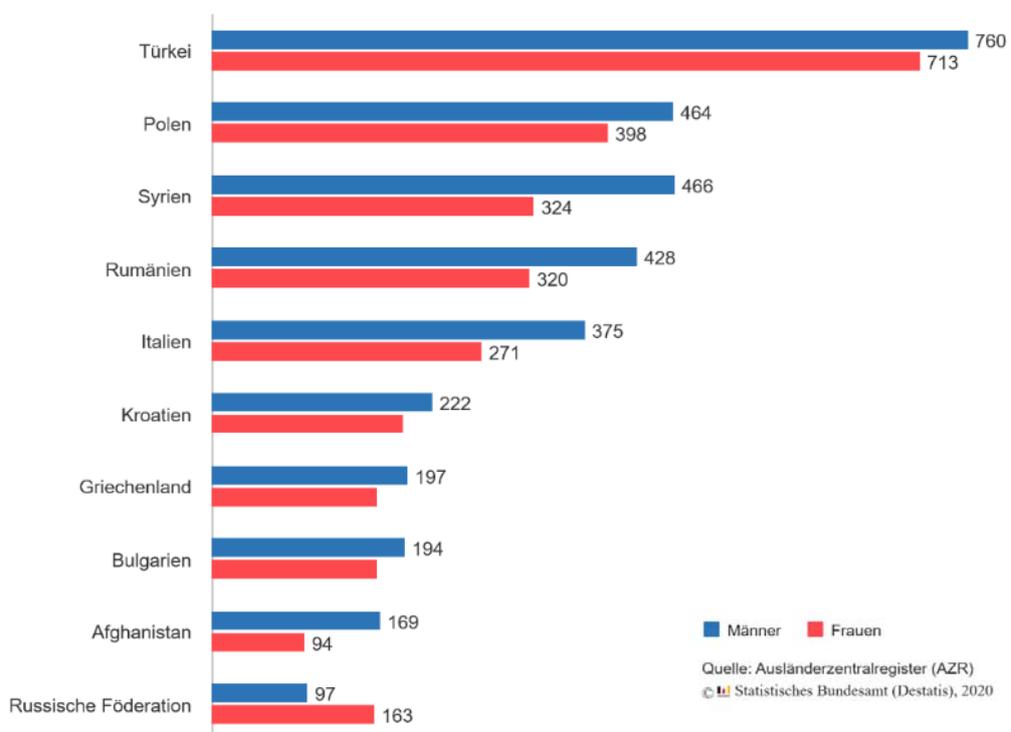
türkisch	Türkei	1.035
rumän.	Rumänien	383
syrisch	Syrien	320
italien.	Italien	295
kosovar.	Kosovo	279
ungar.	Ungarn	224
polnisch	Polen	212
portug.	Portugal	175
irakisch	Irak	148
kroatisch	Kroatien	143
bulgar.	Bulgarien	127
mazedon.	Mazedonien	123
afghan.	Afghanistan	112
russ.	Russland	112
bosnisch	Bosnien	102
litauisch	Balt. Staaten	94
sri-lankisch	Sri Lanka	94
griech.	Griechenland	91
serbisch	Ex Jugo	82
albanisch	Albanien	63
spanisch	Spanien	59
Ukrainisch	Ukraine	58
kasachisch	Kasachstan	48

Quelle: Einwohnermeldewesen – Eigene Berechnung und Darstellung

Zum Vergleich: bundesweite Zahlen

Ausländische Bevölkerung (Stand: 31.12.2019)

nach den 10 häufigsten Staatsangehörigkeiten in Tausend



4.4 Arbeit und Ausbildung

Auszug aus der Homepage der Firma Fischer GmbH & Co. KG Sinsheim
<https://fischerwzb.de/> [Zugriff: 4.8.20]

Erfolgreiche Gesellenprüfung zum Feinwerkmechaniker

Zur erfolgreichen Gesellenprüfung zum Feinwerkmechaniker beglückwünschen wir Eduard Trautwein, Josua Schleihauf, Nicolas Hummel, Tim Schwachhofer, Naeem Sha Rasouli (Abschluss im Frühjahr 2020).

Die Auszubildenden mussten in schriftlichen und praktischen Prüfungen ihr Gelerntes anwenden. Wir beglückwünschen alle ehemaligen Azubis noch einmal zu ihrem Abschluss und freuen uns, dass die Firma Fischer weiterhin durch eure Arbeit Werkzeugbau tatkräftig unterstützt wird.



©Rhein-Neckar Zeitung | Sinsheimer Nachrichten | KRAICHGAU | 3 | Dienstag, 25. August 2020

Aus Afghanistan geflohen, im Kraichgau angekommen

Samir Aziz hat erfolgreich vom Informatiker zum Kaufmann für Bürokommunikation umgeschult

Sinsheim-Dühren. (abc) Eine Erfolgsgeschichte zu gelungener Integration kann Samir Aziz erzählen, der gerade eine Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation bei der Firma „miplanung“ abgeschlossen hat. „Bis 2015 habe ich als Informatiker für die Regierung meines Heimatlandes gearbeitet“, berichtete der aus der afghanischen Hauptstadt Kabul stammende 31-Jährige. Während dieser Tätigkeit sei er von extremistischen Gruppen unter Druck gesetzt worden, Zugangscodes zu sensiblen Daten an sie weiterzugeben. Da Aziz das nicht wollte und Angriffe auf seine Familie fürchtete, verließ er die Heimat und kam schließlich im Januar 2016 nach Deutschland.

Deutsch lernte der Asylsuchende schnell, sodass er schon im Sommer 2016 ein Praktikum bei der „miplanung“ beginnen konnte. „Wir sind ein Planungsbüro mit Ingenieurdienstleistung für Haus- und Gebäudetechnik, Trinkwasserhygiene und Gefährdungsanalysen“, erläutert der Ge-

schäftsführer des Familienunternehmens mit Niederlassungen in Tuttlingen und Vaihingen/Enz.

Auf das Praktikum folgte eine Ausbildung, bei deren mündlicher Abschlussprüfung Aziz dank 93 von 100 möglichen Punkten die Note 1,0 er-

reichte. Auch Ausbildungsleiter Thorsten Weiß, Mathea Imhof und Senior Leo Imhof, die allesamt bei der Ausbildung halfen, hatten daran wesentlichen Anteil. „Gerade weil Samir noch nicht lange in Deutschland ist, freuen wir uns ganz besonders über diese hervorragen-

de Leistung“, sagt Imhof, der Aziz gern weiterbeschäftigt.

„Ich bin froh, bei meinem Arbeitgeber bleiben zu können. Das freut auch die Familie in Afghanistan, mit der ich viel telefoniere“, so der mittlerweile anerkannte Flüchtling, dem sein Arbeitgeber weitere Karrierechancen offeriert: „Eine weitere Ausbildung zum Systemplaner oder ein Studium zum Systemtechniker wäre durchaus denkbar, wenn er das möchte“, sagt Imhof, der in puncto Nachwuchsförderung nichts dem Zufall überlässt. In der von der „miplanung“ bedienten Energie- und Umweltbranche sei die Auftragslage glänzend und von der Corona-Krise nichts zu spüren.

Bei der Aufstockung des Personals setzt man dort, wenn möglich, auf Eigengewächse: „Aktuell sind vier unserer Mitarbeiter jünger als 30 Jahre. Wir arbeiten daran, das Personal weiter zu verjüngen. Dabei können in Zukunft vielleicht weitere geeignete Bewerberinnen und Bewerber berücksichtigt werden“, sagt Imhof.



Mit Samir Aziz (l.) hat Matthias Imhof (r.) einen engagierten Mitarbeiter mehr. Der Afghane hat gerade die mündliche Prüfung zum Kaufmann für Bürokommunikation mit der Note 1,0 bestanden. Foto: Alexander Becker

4.5 Religiöses Leben

Beispielhafte Pressemitteilung zum Erfahrungsaustausch des Rhein-Neckar-Kreises und der Polizei



Baden-Württemberg

POLIZEIPRÄSIDIUM MANNHEIM

REFERAT PRÄVENTION

Polizeipräsidium Mannheim · Postfach 10 00 29 · 68149 Mannheim

Datum 30.05.2018
 Name [REDACTED]
 Durchwahl [REDACTED]
 LVN 7-742-1244
 Aktenzeichen PRÄV/1210
 (Bitte bei Antwort angeben)

Pressemitteilung des Polizeipräsidiums Mannheim, des Rhein-Neckar-Kreises und der Stadt Heidelberg

Erfahrungsaustausch mit den Imamen und Moscheevereinsvorsitzenden der muslimischen Gemeinden am 14. Mai 2018

Viertes Treffen der muslimischen Gemeinden mit Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis, Stadt Heidelberg, Polizeipräsidium und dem Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog. Konstruktiver Dialog wird vor Ort fortgesetzt.

16 Verantwortliche muslimischer Gemeinden aus dem Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg begrüßte Polizeipräsident Thomas Köber am 14. Mai zum mittlerweile vierten Erfahrungs- und Gedankenaustausch.

Eingeladen hatte dieses Mal die DITIB-Moschee in Ladenburg, deren Sekretärin Frau Özdemir neben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch Bürgermeister Wolfgang Erichson aus Heidelberg, Dezernent Christoph Schauder vom Landratsamt, Talat Kamran vom Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog, sowie Fatih Sahan vom DITIB-Landesverband Baden begrüßte.

Ladenburgs Bürgermeister Stefan Schmutz ging wie alle anderen Beteiligten in seinen einführenden Worten auf die Wichtigkeit des Austauschs und der Begegnung ein, bei dem auch kontroversen Ansichten Raum gegeben werden müsse.

Talat Kamran betonte darüber hinaus, dass das persönliche Kennenlernen der Schlüssel für eine erfolgreiche Integration und einen fruchtbaren Dialog sei.

Frau Prof. Dr. Havva Engin stellte anschließend ihre wissenschaftliche Auswertung zum Projekt „Religiöse Radikalisierung von muslimischen Jugendlichen – Aufklärung und Sensibilisierung der Elternhäuser“ vor, das sie gemeinsam mit den Moscheegemeinden Sinsheim, Hockenheim und Schwetzingen im Jahr 2017 umgesetzt hatte. Das Projekt, unterstützt und getragen vom Verein Prävention Rhein-Neckar e.V., gliederte sich in vier verschiedene Workshops zu den Themen Religiöse Vielfalt, Erziehungsgrundlagen, Radikalisierung von jungen Menschen und Beratungsangebote. Es gelang den Moderatorinnen des Projekts eine angemessene Zahl von jungen Eltern über die Moscheegemeinden zu erreichen und sie im Rahmen der Workshops für Fragen der elterlichen Erziehungskompetenz im Kontext religiöser Radikalisierung zu sensibilisieren.

Der Erfolg des Projekts blieb nicht unbeobachtet. Das ZDF berichtete in seiner Dokumentation „Das Drehbuch des Terrors“ über das seiner Meinung nach beispielgebende Vorhaben auf dem Gebiet der Prävention im Rhein-Neckar-Kreis.

Im Anschluss an die Ausführungen diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, unter ihnen auch Bürgermeisterin Christiane Staab aus Walldorf, über die Wichtigkeit von Bildung und Teilhabe muslimischer Kinder und Jugendlicher in der Rhein-Neckar-Region. Schnell wurde klar, dass es hier den „goldenen Weg“ nicht geben wird, allerdings eine frühe Sprach- und Bildungsförderung und das verständliche Aufzeigen der schulischen Möglichkeiten für die Eltern von zentraler Bedeutung sind.

Als gemeinsame Schnittmenge in Bezug auf Radikalisierung Jugendlicher seien das Versagen von Anerkennung und das Vorhandensein von Ausgrenzungen festzustellen, so Prof. Dr. Havva Engin. Insofern sei es von eminenter Wichtigkeit, Eltern in ihrer Rolle zu stärken und sie für dieses Thema zu sensibilisieren. Hierbei spielten auch die Bildungseinrichtungen eine große Rolle.

Der Erfahrungsaustausch endete mit einem gemeinsamen Abendessen in der Moschee. Polizeipräsident Köber bedankte sich für das hohe Engagement aller Beteiligten und verabschiedete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Ausblick auf das nächste Treffen im Herbst.

4.6.2 Futsal

U19 zu Gast in Sinsheim
Erfolgreiche Kooperation zwischen dem Sinsheimer Futsal-Projekt und der Akademie der TSG Hoffenheim



Die bereits seit zwei Jahren bestehende Kooperation zwischen der Jugendakademie der TSG 1899 Hoffenheim und der Sinsheimer Futsal-Mannschaft geht auch im Jahr 2020 weiter.

Am Montag, den 2. März, kamen zum ersten Mal in diesem Jahr wieder einige Jugendspieler der U19 zum Futsal-Training in der Sporthalle des Stifts Sinsheim vorbei und spielten gemeinsam etwa eine Stunde lang Futsal. Am darauf folgenden Wochenende waren – auf Einladung der U19 – einige Spieler der Sinsheimer Futsal-Mannschaft zu Gast beim Heimspiel gegen den FC Ingolstadt 04 im Dietmar-Hopp-Stadion in Hoffenheim. Bei kühlem, aber trockenem Wetter, konnte die Sinsheimer Futsal-Mannschaft ein spannendes Spiel verfolgen, in dem die Hoffenheimer U19 zwar von Beginn an tonangebend war, allerdings einige Chancen liegen ließ.

Erst ein Freistoß in der letzten Spielminute sorgte schließlich für die Entscheidung und den 3:1 Endstand.

Foto: Stadt Sinsheim

4.6.3 Fahrradgruppe

Auszug aus der Rhein-Neckar-Zeitung vom Samstag/Sonntag, 10./11. Dezember 2016

Tipps in drei Sprachen

Multiplikatorenschulung für Flüchtlingshelfer durch die Polizei

Sinsheim. (hh) Auf der Anlage der Jugendverkehrsschule der Verkehrswacht Kraichgau neben der Elsenzhalle erhielten Flüchtlingshelfer Informationen zu einfachen Grundregeln für das richtige Verhalten im Straßenverkehr als Fußgänger und Radfahrer, die sie an

DJHN/Wohngruppe Sinsheim), Martha Seidl, Gabriele Ebert und Peter Morsstadt (alle Hilsbach) teil. In Gesprächen und praktischen Übungen auf der Übungsanlage wurden Grundlagen für das richtige Verhalten als Fußgänger und Radfahrer erörtert. Dabei konnte Paul Hotz seine umfangreichen Erfahrungen als Verkehrserzieher und die Vorgaben aus einer Broschüre, die das Landeskriminalamt Baden-Württemberg – Zentralstelle Prävention – unter dem Motto „Tipps für unsere Gäste in Deutschland“ herausgegeben hat, einsetzen. Die Texte in der reich bebilderten Broschüre sind in deutscher, englischer und arabischer Sprache verfasst.

Die Flüchtlingshelfer sollten in ihrer Begleitung der Menschen aus unterschiedlichen Ländern auf die wichtigsten Regeln beim Überqueren von Straßen oder bei der Benutzung von Gehwegen und Radwegen hinweisen. Ebenso wurden das Tragen von heller Kleidung bei Dunkelheit und die Beleuchtung an Fahrräder hervorgehoben. Bei allen Themen sollten einfache sprachliche For-



PolizeiHauptkommissar Paul Hotz vermittelte den Flüchtlingshelfern zum Beispiel an einem durch Ampeln gesicherten Fußgängerüberweg richtiges Verhalten. Foto: Heß

mulierungen und Symbole helfen, den Zuwanderern die wichtigsten Verhaltensregeln verständlich zu machen und sie damit vor Unfällen und Schaden zu bewahren.

ANZEIGE

Damentaschen Leder-Gmelin

Sinsheim, Bahnhofstraße 23
durchgehend geöffnet

Flüchtlinge aller Altersstufen weitergeben können. Der Flüchtlingsbeauftragte der Stadt, Frederik Böra, hatte das Treffen mit Polizeihauptkommissar Paul Hotz von der Verkehrsprävention Sinsheim organisiert. An der Multiplikatorenschulung nahmen Bettina Heynen (UMA-

5.1 Reallabor Asyl

Auszug aus der Rhein-Neckar-Zeitung vom Mittwoch, 31. Mai 2017

Diese Poster beackern ein schwieriges Thema

Ausstellung zur Arbeit des „Reallabor Asyl“ gastiert im Sinzheimer Rathaus

Sinsheim. (mz) Gar nicht so einfach zu verstehen ist die Arbeit des wissenschaftlichen Projektes „Reallabor Asyl“. Forscher machen sich bei vier verschiedenen Themenkreisen daran, einen komplizierten Vorgang zu begleiten, nämlich die Integration der voraussichtlich bleibeberechtigten Geflüchteten, die im Jahr 2015 nach Deutschland gekommen sind. Hierzu ist seit kurzem eine Poster-Ausstellung im Sinzheimer Rathaus zu sehen.

Das Projekt läuft über drei Jahre und brauchte feste und verlässliche Praxispartner. Diese fand es in den Städten Heidelberg, Wiesloch und Sinsheim. Feste Kooperationsvereinbarungen wurden nach Gemeinderatsbeschlüssen getroffen. Die Ausstellung macht nun Arbeitsweise und Forschungsansätze für die Menschen in den beteiligten Kommunen transparent.

Zur Ausstellungseröffnung konnte Oberbürgermeister Jörg Albrecht mehrerere beteiligte Wissenschaftler begrüßen.

Die Veranstaltung war auch als kleines Dankeschön für die Ehrenamtlichen konzipiert. Albrecht nutzte daher die Gelegenheit, den zahlreich erschienenen Engagierten in der Flüchtlingshilfe den aktuellen Stand der Anschlussunterbringung vorzustellen. Die Herkulesaufgabe für die Kommunen beginnt nun mit circa zwei Jahren zeitlichem Abstand, da die (ehemals) Geflüchteten nun aus ihren vorläufigen Unterkünften ausziehen dürfen und die ersten Schritte zur Integration schon gegangen sind. Die meisten haben einen Deutschkurs besucht oder sind gerade dabei, viele haben Arbeit oder einen Ausbildungsvertrag in der Tasche. Dies ist auch eine Folge der guten ehrenamtlichen Anbindung.

Sinsheim soll im laufenden Jahr circa 160 Personen eine Anschlussunterbringung in Form einer einfachen, möglichst dezentralen Wohnmöglichkeit bieten. Das Hoffnungshaus, für das nun ein Bauantrag vorliegt, ist dabei nur ein kleiner Bei-

trag. Und seine Fertigstellung wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Im Anschluss stellte Monika Gonser, Geschäftsführerin des „Reallabor Asyl“, das Konzept und seine vier Teilbereiche Spracherwerb, Arbeit, dezentrales Wohnen und Ehrenamtlichkeit vor. Christina West und Svenja Kück vom Teilbereich „Dezentrales Wohnen“ präsentierten ihre Forschungsansätze. Verena Schmid und Georg Mildenerberger beschäftigen sich mit Ehrenamtlichkeit in der Flüchtlingsarbeit. Sie interessiert, inwieweit die Welle an Freiwilligen in der Flüchtlingsarbeit die Gesellschaft und ihren Zusammenhalt insgesamt beeinflusst.

Im wahrsten Sinne aufgelockert wurden die wissenschaftlichen Vorträge von Musikeinlagen der Trommelgruppe. Die Trommler, allesamt aus Gambia, hatten sich in der Notunterkunft Breite Seite zusammengefunden und bringen in Sinsheim bei verschiedenen Anlässen afrikanische Lebensfreude ein. Der Funke



Die Trommelgruppe, die sich aus Flüchtlingen aus Gambia zusammensetzt, belebte die Ausstellungseröffnung zur Arbeit des „Reallabor Asyl“. Foto: privat

sprang über, sodass OB Albrecht die Truppe scherzhaft für die nächste Gemeinderatssitzung buchen wollte.

Im Anschluss fanden sich die über 70 Gäste, meist Ehrenamtliche aus der Flüchtlingsarbeit, am Buffet und an den Tischen zu Gesprächen untereinander und mit den ebenfalls anwesenden Geflüchteten. Das Buffet kam von der

Schulküche der Carl-Orff-Schule und hatte auf Speisegewohnheiten aller Gäste Rücksicht genommen.

Info: Die Poster-Ausstellung „Was macht eigentlich das Reallabor Asyl?“ ist bis 30. Juni im Foyer des Rathauses Sinsheim, Wilhelmstraße 14-16, 1. OG, zu den üblichen Öffnungszeiten zugänglich.

5.2 Hoffnungshaus

Auszug aus der RNZ vom 20./21. August 2016

„Fremde werden Freunde“

Ein „Hoffnungshaus“ ist an der Dührener Straße geplant

Sinsheim. (aje) „Fremde werden Freunde.“ Mit diesen drei Worten lässt sich das Ziel eines Projekts zusammenfassen, das die Hoffnungsträger Stiftung (Leonberg, Baden-Württemberg) und die Sinzheimer Arbeitsgemeinschaft Migration (SAM) gemeinsam realisieren wollen: ein Hoffnungshaus in der Dührener Straße in Sinsheim (wir berichteten), in dem Einheimische und Flüchtlinge unter einem Dach leben und ihren Alltag miteinander teilen. In dem viergeschossigen Gebäude entsteht Wohnraum für rund 50 Personen, darunter etwa 35 Flüchtlinge in der Anschlussunterbringung.

Für die Integration von Flüchtlingen hat die Hoffnungsträger Stiftung ein innovatives Konzept entwickelt, das auch die Grundlage für das Vorhaben in Sinsheim bildet. Neben dem integrativen Wohnen von Einheimischen und Flüchtlingen sieht das Konzept, angepasst an den jeweiligen Standort, auch Angebote für Sprachbildung, Ausbildung und Beschäftigung vor.

Eingebettet sind die Aktivitäten in ein breites lokales Netzwerk ehrenamtlichen Engagements. Die genannten Bausteine tragen dazu bei, dass die neu nach Deutschland gekommenen Menschen schnell heimisch werden und ein eigen-

ständiges Leben führen können.

Von dem Projekt in Sinsheim profitieren jedoch nicht nur Flüchtlinge. „Einen Teil der Wohnungen vermieten wir an Studierende oder junge Familien. Gruppen also, die auf dem freien Markt oft Schwierigkeiten haben, bezahlbaren Wohnraum zu finden“, sagt Stiftungsvorstand Marcus Witzke.

Zeitgemäß und preiswert

Gemeinsam mit dem Städtebau-Institut der Universität Stuttgart und dem Architekturbüro „andOffice“ hat die Hoffnungsträger Stiftung eine zeitgemäße, preiswerte und zukunftsweisende Lösung für die Hoffnungshäuser gefunden. Sie zeichnen sich aus durch ihre modulare Bauweise, ihre Flexibilität, die Verwendung von Holz als zentralem Baustoff und ihre Nachhaltigkeit.

Sie sind darüber hinaus optisch ansprechend und schnell zu bauen. Im Innern gibt es Gruppen- und Individualräume, was den integrativen Ansatz fördert. Die Hoffnungshäuser sind nicht für eine temporäre, sondern für eine dauerhafte Nutzung vorgesehen. Eine Wei-



Ein so genanntes „Hoffnungshaus“ soll an der Dührener Straße entstehen. Flüchtlinge, aber auch andere Bürger sollen dort ein Zuhause finden. Foto: privat

ternutzung auf dem freien Wohnungsmarkt ist längerfristig ebenfalls denkbar.

Idealer Standort

Und wir glauben, dass eine Stadt wie Sinsheim der ideale Standort ist, um bei der Integration neue Wege zu gehen. Vor

allem weil wir mit SAM einen erfahrenen und anerkannten Partner haben, der das Projekt vor Ort betreut“, so Stiftungsvorstand Marcus Witzke weiter.

Die Hoffnungsträger Stiftung gibt Anwohnern und Interessierten bei Bedarf gerne weitere Auskünfte zum Hoffnungshaus in Sinsheim. Wer Fragen hat, kann sich per Mail unter dem Betreff „Sinsheim“ an info@hoffnungstraeger.de wenden.

5.3 Rat der Religionen

©Rhein-Neckar Zeitung | Sinsheimer Nachrichten | KRAICHGAU | 4 | Mittwoch, 4. März 2020

Religions-Rat unterzeichnet die „Sinsheimer Erklärung“

Religionsvertreter suchten auf der Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung gemeinsame Werte und Grundlagen

Sinsheim. (zg) Einen „Lokalen Rat der Religionen“ gegründet haben Vertreter der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden, der Christlichen Gemeinschaft Steinsfurt, der Neuapostolischen Kirche, der evangelisch-methodistischen Kirche, der Bahai-Gemeinde und der Gemeinschaft des Islam Sinsheim. Das Treffen habe „noch unter dem Eindruck der Ereignisse von Hanau“ gestanden. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, wurde bei der Zusammenkunft im Sitzungssaal des Rathauses eine „von ihnen erarbeitete 'Sinsheimer Erklärung'“ unterzeichnet.

Diese wird beschrieben als das Ergebnis eines zweijährigen Vorbereitungsprozesses. Mitglieder einer Vorbereitungsgruppe trafen sich abwechselnd in Räumlichkeiten der teilnehmenden Gemeinden, informierten sich gegenseitig über Glaubensinhalte und Gemeindeleben und arbeiteten die Erklärung in einem Redaktionsteam aus. Angeregt wurde die Gesprächsrunde innerhalb des Amtes für Familie, Bildung

und Soziales durch die städtische Integrationsbeauftragte Inge Baumgärtner.

Sie habe sich darum bemüht, dass Sinsheim in das dreijährige Modellprojekt „Lokale Räte der Religionen“ des Sozial- und Integrationsministeriums Baden-Württemberg aufgenommen wird. Unterstützt und beraten wird der Prozess von der Tübinger Stiftung „Weltethos“, die auf den Theologen Hans Küng zurückgeht. Auftakt war eine Ausstellung der Stiftung zum Thema Weltreligionen im Foyer des Sinsheimer Rat-

hauses. Sinsheim sei in der ersten Ausschreibungsrunde des Landes „gleich mit dabei“ gewesen, heißt es weiter. Inzwischen sind 15 Städte zwischen Karlsruhe und Überlingen beteiligt.

Erarbeitet worden sei „eine relativ knapp gehaltene Erklärung“, welche „auf der Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung gemeinsame Werte und ethische Grundlagen“ benenne. Der Rat der Religionen nennt als Aufgabe „friedensstiftend und den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördernd in der Gesellschaft gemeinsam zu wirken.“ Ferner wird erklärt, dass der Rat „seine Stimme öffentlich erheben“ möchte. Die Kompetenzen des Gremiums ließen sich auch nutzen, „um Stellungnahmen in ethischen Fragen einzuholen“. Dies werde dem Gemeinderat der Stadt angeboten, in dem die Gründung des Rats diskutiert wurde, teilweise kontrovers, etwa was die Gleichbehandlung von Mann und Frau betrifft, worüber die RNZ berichtet hatte. Die Unterzeichnung sollte, wie es

heißt, nicht in einem Gemeindehaus stattfinden, „sondern sozusagen auf neutralem Boden, nämlich im Rathaus“.

Oberbürgermeister Jörg Albrecht begrüßte die Religionsvertreter: Er betonte, dass der demonstrative Schluß der Religionsgemeinschaften in der Situation nach Halle, Erfurt und Hanau ein wichtiges Zeichen darstelle. Eine Gedenkminute für die Opfer des Terroranschlages von Hanau sei „keine Pflichtübung, sondern allseits ausdrücklich gewünscht“ gewesen.

Nach der Unterzeichnung sollen die Gesprächskreise fortgesetzt werden. Im bevorstehenden Ramadan lädt die Moscheegemeinde den Rat der Religionen zum Fastenbrechen ein. Eine Abschlussveranstaltung zum Projekt soll am 5. November anlässlich der Heimattage Baden-Württemberg in der Dr.-Sieber-Halle stattfinden. Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen, eine Anmeldung ist erforderlich.

Info: Nähere Informationen bei der städtischen Integrationsbeauftragten Inge Baumgärtner unter Telefon 07261 / 404163 oder per E-Mail an integration@sinsheim.de



Der Sinsheimer „Rat der Religionen“. Foto: Stadtmarketing Sinsheim

5.4 Projekt „Frauen kommen an“

Auszug aus der RNZ vom 23.07.2019

Wie kann ihnen am besten geholfen werden?

Städteübergreifendes Integrationsangebot „Frauen kommen an“ abgeschlossen – Viele Erfolge, doch die Arbeit geht weiter



Zahlreiche Frauen mit Migrationshintergrund haben an der Abschlussstagnung des Angebots „Frauen kommen an“ teilgenommen. Foto: Stadtverwaltung Sinsheim

Auszug aus der RNZ vom 23.07.2019

Wie kann ihnen am besten geholfen werden?

Sinsheim/Bad Rappenau/Eppingen. (zg/cbe) Geflüchtete und auf anderem Weg zugewanderte Frauen wurden ein Jahr lang in Bad Rappenau, Eppingen und Sinsheim in einem gemeinsamen Programm beim Ankommen in unserer Gesellschaft unterstützt. Es war in vielerlei Hinsicht ein Experiment und lief unter dem Titel „Frauen kommen an“. Kann es gelingen, über Kreisgrenzen hinweg zusammen ein solches Projekt durchzuführen? Lassen sich die Frauen überhaupt erreichen, um mit ihnen berufliche Perspektiven zu entwickeln? Und gibt es überhaupt passende Beschäftigungsmöglichkeiten für den Personenkreis?

Nach einem Jahr im Projekt lautet die Antwort der Integrationsbeauftragten der drei Großen Kreisstädte, Jeanette Renk-Mulder, Andrea Lederer und Inge Baumgärtner übereinstimmend: „Ja!“

Zur Auftaktveranstaltung in Bad Rappenau im Herbst letzten Jahres waren über 80 Frauen zusammengekommen. In der Folgezeit fanden in den drei Städten jeweils Workshops und Seminare statt, die auf den örtlichen Bedarf abgestimmt waren. Hinzu kamen Beratungsgespräche für einzelne Frauen. Insgesamt dürften über 150 Frauen in den

drei Städten von den Maßnahmen in irgendeiner Form profitiert haben.

Die Zwischenbilanz im Frühjahr in Eppingen zeigte zum wiederholten Mal, woran die Frauen wirklich Interesse haben: die Sprachkenntnisse verbessern, mitgebrachte Qualifikationen anerkennen lassen und neue, deutsche Zertifikate erwerben, die Bildung und Betreuung der eigenen Kinder sicherstellen sowie Praktikumsstellen und (Teilzeit-)Arbeitsmöglichkeiten finden. Es wurde deutlich, dass Sicherheit im Umgang mit dem deutschen Bildungs- und Betreuungssystem die Beschäftigung mit der eigenen beruflichen Zukunft ungenießer erleichtert.

Gerade bei geflüchteten muslimischen Frauen sei die Motivation, zum Familieneinkommen beizutragen, sehr hoch. Eine große Rolle scheint dabei zu spielen, wie schnell die Frauen nach ihrer Ankunft in Deutschland Ansprechpartner finden, die sie gut beraten und auf ihrem Weg begleiten. Wer erst seit Kurzem hier lebe, sei häufig offener, erklärt Inge Baumgärtner, Integrationsbeauftragte in Sinsheim.

In der Projektzeit wurden Deutschsprachzertifikate erworben, Praktika gemacht, Beschäftigungen ausprobiert sowie Schulungen zur Sprachförderkraft und für im Auftrag des Jugendamtes tätige Laienhelferinnen absolviert.

Bei der Abschlussveranstaltung in Sinsheim ging es um Beispiele, wie es Frauen in Deutschland schaffen können. „Bei ihrer Tatkraft und mit der engagierten Unterstützung ihrer Integrationsbeauftragten ist mir um ihre Zukunft in Deutschland nicht bange“, freute sich Oberbürgermeister Jörg Albrecht.

Bei der Schlussrunde wurde deutlich, dass das auf ein Jahr angelegte Projekt für die Mammutaufgabe zu kurz gewesen ist. Aus Sicht der Integrationsbeauftragten liegt vor den Frauen noch ein großes Stück Weg bis zur beruflichen und gesellschaftlichen Integration. Ermöglicht wurde das Projekt durch die Förderung aus dem Landesprogramm „Gemeinsam in Vielfalt“.

Dass dieses Projekt nicht fortgesetzt wird, ist laut Baumgärtner „sehr bedauerlich“. Die Frauen würden aber weiterhin individuell betreut, zudem suche

man neue Fördermöglichkeiten. Grundsätzlich zieht sie aber ein sehr positives Fazit: Die Bereitschaft der Frauen, sich auf das Programm einzulassen, sei sehr groß gewesen, hätte zu Begeisterung und eigenen Ideen geführt. So überlegten sich drei Frauen, sich selbstständig zu machen, beispielsweise in der Gastronomie oder als Änderungsschneiderin.

Luft nach oben gebe es aber immer. Eine Herausforderung sei beispielsweise die Kleidung vieler Frauen: „T-Shirt und Hose kommt für viele nicht in Frage“, erklärt Baumgärtner. Nicht nur der Kopf, auch die Arme müssten nach manchem kulturellen Verständnis bedeckt sein, anderenfalls fühle sich manche Frau nackt. Einige Arbeitgeber hätten dafür jedoch kein Verständnis. Wichtig sei die Kinderbetreuung, da Frauen mit ausländischen Wurzeln im Durchschnitt früher Mutter werden. Manchmal höre man von Männern, die so konservativ eingestellt sind, dass sie ihre Frau nicht arbeiten lassen. „Das gibt es aber zum Glück sehr selten“, berichtet die Integrationsbeauftragte.

Info: Inge Baumgärtner ist erreichbar unter Telefon 07261 / 404163 sowie per E-Mail unter integration@sinsheim.de

Thema Kleidung ist nicht einfach

5.6.1 Futsal-Turnier

LFC Heilbronn gewinnt

1. Sinsheimer Futsal-Turnier

Am 8. März fand in der Sporthalle der Carl-Orff-Schule anlässlich der Sinsheimer Heimattage 2020 zum ersten Mal ein Futsal-Turnier statt.

Futsal ist die offizielle Hallenfußballvariante der FIFA und eine der am schnellsten wachsenden Sportarten weltweit. Seine Wurzeln hat Futsal in Südamerika, aber auch in Süd- und Osteuropa sowie in Afghanistan und dem Iran erfreut sich Futsal inzwischen sehr großer Beliebtheit. In Sinsheim wird ebenfalls bereits seit über zehn Jahren regelmäßig Futsal gespielt.

Im Rahmen der Heimattage 2020 wurde nun das 1. Sinsheimer Futsal-Turnier ausgetragen, gefordert durch das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ des Bundesministeriums

des Innern und des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Das Turnier war sehr international besetzt. Zwei Migrantenteams aus Sinsheim nahmen ebenso teil wie der LFC Heilbronn, eine ausschließlich aus Südamerikanern bestehende Mannschaft. Mit dem leitenden Schiedsrichter Metin Actay hatte zudem auch der Schiedsrichter einen Migrationshintergrund, auch wenn er seine Heimat Sinsheim inzwischen so sehr verkörpert wie kaum ein anderer.

Das spielerische Niveau der teilnehmenden Teams war von Beginn an ausgeglichen und hoch. Jedes Spiel war heiß umkämpft und in nahezu jedem Spiel fielen mindestens vier

Tore.

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten zu Beginn fand der LFC Heilbronn immer besser ins Turnier und zog schließlich auch ins Finale ein, das gegen den FSC Philippsburg letztendlich souverän mit 4:0 gewonnen wurde.

Auf Platz 3 landete der FSV Dornberg, der sich im „kleinen Finale“ ebenfalls mit 4:0 gegen Futsal Sinsheim II durchsetzte.

Auf Platz 5 landete Futsal Sinsheim I.

Die Rückmeldungen, die es auf das 1. Sinsheimer Futsal-Turnier gab, waren durchweg so positiv, dass es auch im Jahr 2021 wieder ein Futsal-Turnier geben wird.



Foto: Stadt Sinsheim

5.6.2 Talk-Show „Was ist Heimat?“

Auszug aus der Rhein-Neckar-Zeitung
Montag, 9. März 2020

Harmlos schnulzig oder ideell verbrämt?

Talk im Stadtmuseum hatte „Heimat“ als Thema

Sinsheim. (ubk) Heimat ist ein weites Feld – obwohl auf den ersten Blick in einem eher begrenzten Raum zuhause. Der Begriff ist mit den unterschiedlichsten Werten oder auch Unwerten besetzt, von Konnotaten überwuchert – mal harmlos heimelig, mal besitzergreifend und ausgrenzend, mit Ausschließlichkeitsanspruch. Was liegt also näher, als über diesen zwar gängigen, aber schwer greifbaren, für nicht wenige auch unbequemen Begriff eine Gesprächsrunde zu veranstalten – und wenn nicht jetzt, wann dann: nämlich anlässlich der Baden-Württembergischen Heimattage 2020 in Sinsheim.

Just entschloss sich Inge Baumgärtner, die Integrationsbeauftragte der Stadt Sinsheim, gemeinsam mit der Leitung des Stadtmuseums am vergangenen Freitag im Bürgersaal des Alten Rathauses in illustrierender Runde dem Verständnis von Heimat mittels authentischer Beiträge auf den Zahn zu fühlen, die Thematik in einer Talkshow mit „Betroffenen“ aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten.

Baumgärtner stellte gleich eingangs klar, dass bei der komplexen Thematik

lediglich eine Annäherung an das „Gesamtpaket Heimat“ möglich sein könne – schließlich sei der Begriff „stark emotional aufgeladen“ und entziehe sich der Versachlichung. Dass ausgerechnet die „Marie von Sinse“, die als „Kunstfigur“ agierende Stadtführerin Monika Möhring, eine „Reingeschmeckte“ ist, wussten von den etwa 100 Besuchern wohl nur Eingeweihte – zumal nicht herauszuhören. Nach anfänglichen sprachlichen „Verirrungen und Verwirrungen“ habe sie sich schnell integriert, verriet sie. Sie sei vor 50 Jahren aus der Lüneburger Heide auf Umwegen in den Kraichgau gekommen.

„Dort, wo der Anker fällt“

„Dort, wo der Anker fällt, ist Heimat“, brachte sie die Chose kurz und bündig auf den Punkt.

Zur Talkrunde gehörte auch die Doktorandin Svenja Kück, die aus Worpleswele stammt und in Heidelberg über Heimat promoviert. Der Heimatbegriff habe sich aus althochdeutschen Wortfetzen nach und nach entwickelt und sich erst im 19. Jahrhundert lexikalisch verfestigt, ließ sie wissen. Er habe primär individuellen Charakter und sei vor allem „geografisch definiert“.



Die Talkrunde im Alten Rathaus zum Thema Heimat (von links): Inge Baumgärtner, Jamil Fafa Ceesay, Marco Neumaier, Svenja Kück, Asiye Ersoy und Peter Hesch. Foto: Ulrich Brelka

Stadthistoriker Dr. Marco Neumaier blätterte in Zeitdokumenten und vermittelte Einblicke, wie aus dem beschaulichen „Marktflecken Sinse“ durch Zuwanderung schließlich über Jahrhunderte hinweg die Große Kreisstadt Sinsheim erwuchs. Er warf vor allem ein Licht auf die schwierige Einbürgerungsphase der im 17. Jahrhundert aus der Schweiz eingewanderten Mennoniten.

Stadtrat Peter Hesch plauderte aus dem Nähkästchen, als er von seiner fünf-

jährigen „Gefangenschaft in Baiersbrunn“ während seiner frühen Jahre im Schuldienst erzählte. Sinsheim habe für ihn „einfach magische Anziehungskraft“, gestand er. Von den Heimattagen erwarte er vor allem, dass sie „Menschen zusammenbringen“ restümierte Hesch.

Die im anatolischen Yozgat geborene Asiye Ersoy, die als Elfjährige nach Sinsheim kam und im Integrationsbeirat der Stadt sitzt, gestand, dass sie „zwei Heimaten“ habe, sie denke und träume auch

zweisprachig, fühle sich aber in Sinsheim sehr zuhause.

Zum Schluss gab der aus Gambia stammende Jamil Fafa Ceesay ein Beispiel für gelungene Integration: Er arbeitet zwischenzeitlich als Koch im Restaurant „Grüner Baum“ in Rohrbach. Heimat sei für ihn dort, wo er sich „zuhause“ fühle. Jetzt sei er „ein überzeugter Sinsheimer“, bekräftigte er unter dem Beifall der Besucher.

5.7.1 Einkaufsaktion

Börse für mehr Nachbar-Hilfe

„Sinsheim hält zusammen“

Sinsheim. (zg) Die Freiwilligenbörse der Stadt Sinsheim passt ihre Arbeit den Zeiten des Corona-Virus an, wie es gestern in einer Meldung hieß: Ziel sei es, Freiwillige zu ermitteln, „die für Ältere und andere Corona-gefährdete Menschen einkaufen und andere Besorgungen erledigen“. Sinsheim stehe die Krise gemeinsam durch. Personen, die selbst zu keiner Risikogruppe gehören und dazu bereit sind, in ihrer Nachbarschaft für andere kleinere Erledigungen übernehmen zu können, werden darum gebeten, sich telefonisch während der Dienstzeiten des Rathauses bei der Freiwilligenbörse zu melden. Dort werden Kontaktdaten notiert oder wird ein Nachbar genannt, der sich ebenfalls gemeldet hat. Personen aus Risikogruppen, Alleinstehende oder Betroffene können sich ebenfalls zur Vermittlung melden. Alternativ wurde auf der Homepage www.sinsheim.de ein Musterblatt für den Aushang im Flur von Mehrfamilienhäusern oder zum Einwurf bei eventuell Betroffenen bereitgestellt.

① **Info:** Kontakt unter Telefon 07261 / 404267 (Dr. Maria Bitenc); 07261 / 404164 (Frederik Böna); 07261 / 404163 (Inge Baumgärtner); E-Mail: ehrenamt@sinsheim.de

5.7.2 Masken nähen

Wer hilft beim Maskennähen?

Arbeiten laufen auf Hochtouren

Sinsheim. (zg) Ehrenamtliche nähen jetzt Gesichtsmasken für Sinsheimer Einrichtungen: Als Karin Preßmann vor etwas mehr als drei Wochen den Integrationsbeauftragten der Stadtverwaltung anbot, Gesichtsmasken zu nähen, habe sich die Nachfrage an Gesichtsschutz in Deutschland noch in Grenzen gehalten, heißt es im Rathaus.

Inzwischen sieht man immer mehr Menschen mit selbst gemachten Masken im Gesicht in der Öffentlichkeit, speziell beim Einkaufen. In Jena gibt es mittlerweile sogar eine Atemmasken-Pflicht. Ob es auch in Sinsheim so weit kommt, sei nach Verwaltungssicht zwar fraglich, trotzdem spüre man eine gesteigerte Nachfrage. Als erste Interesse am ehrenamtlich erzeugten Gesichtsschutz bekundet hätten ein Altenpflegeheim im Stadtgebiet und eine psychosoziale Einrichtung. Karin Preßmann machte sich an die Arbeit und begann mit den Näharbeiten. Sie fand Unterstützung bei Sohaila Rahimi; die Afghanerin, die zurzeit in Sinsheim lebt, hat jahrelang als Schneiderin im Iran gearbeitet. Inzwischen sei die erste größere Anzahl an Masken übergeben worden, hieß es gestern; die Näharbeiten liefen weiter auf Hochtouren. Da mehrere Einrichtungen Bedarf an Gesichtsmasken angemeldet hätten, würden Helfer gesucht; „nahezu täglich“ meldeten sich Unterstützer. Auch die Suche nach Material wie Draht, Gummilitze und Stoff verlaufe aktuell „sehr erfolgreich“. Preßmann, Rahimi und einige neue Näherinnen stimmten sich „über WhatsApp“ regelmäßig ab“, sodass der persönliche Kontakt vermieden werde.

① **Info:** Wer das Projekt unterstützen will, kann sich beim Koordinationsteam der Aktion „Sinsheim hält zusammen“ im Amt für Familie, Bildung und Soziales melden; Telefon: 07261 / 404163, -267 oder -164; E-Mail: ehrenamt@sinsheim.de



Schneiderin Sohaila Rahimi beim Nähen der Masken. Foto: Stadt Sinsheim

NÄHAKTION: In Sinsheim entstehen bei ehrenamtlicher Aktion über 1000 Masken für soziale Einrichtungen

BAZ, 45.5.20

Mit einer fixen Idee Großes geleistet

Sinsheim. Bereits einige Wochen vor der Einführung der Maskenpflicht in Baden-Württemberg meldete sich eine engagierte Ehrenamtliche bei der Ehrenamtsschule mit einem Vorschlag: Wie wäre es, Altpapiermasken zu nähen und sozialen Einrichtungen zur Verfügung zu stellen?

Maria Bitrone, Inge Baumgartner und Fredrik Böng von der Freiwilligenbörse Sinsheim fanden sofort Gefallen an der Idee. Kurz zuvor hatte dieses Team aus dem Amt für Bildung, Familie und Soziales die Aktion „Sinsheim hält zusammen“ ins Leben gerufen. Unter diesem Motto kaufen Freiwillige für Nachbarn ein, die dies zur Vermeidung gesundheitlicher Risiken zurzeit nicht selbst tun können und wollen.

Aus der Nähidee hat sich eine tolle Sinsheimer Ehrenamtsaktion entwickelt. Insgesamt 21 Mitarbeiter und ein Nebenberuflicher in den letzten Wochen sticht 1000 Masken für mehrere soziale Einrichtungen in Sinsheim, goshth, Mfrdabeyron Fröbry ugherhuan aus Sinsheim und Umgebung, aber auch Personen wie Frau Ibrahim und Uter Julakumar, die in der Vergangenheit bei der Sozialberatung in der Sozialberatung in Sinsheim mit Nähen ihr Geld verdienen.

Nach dem Aufruf zum Maskennähen stellten die Teilnehmer bald nicht mehr still. Immer mehr Sinsheimer Bürger boten ihre Hilfe an und erklärten sich dazu bereit, Masken zu nähen oder dringende benötigte Materialien wie Stoff, Gummilitze, Draht und Nähgarn zur Verfügung zu stellen. Gummilitze war zeitweise Mangelware und überall ausverkauft, was besondere Aktionen und Kreativität erforderte. So warden die Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung beispielsweise um einen Blick in ihr privates Nähkästchen gebeten. Dank dieser Spenden und der tatkräftigen Unterstützung eines Sinsheimer Kaufmanns ging die Aktion weiter und konnte helfen, den Mangel an Masken abzubauen.

Qual der Wahl

Inzwischen hat sich die Situation deutlich entspannt. Es gibt wieder Gummilitze zu kaufen, die verschiedenen Einrichtungen in Sinsheim sind weitestgehend mit Masken eingedeckt und die Bevölkerung hat die Qual der Wahl beim Maskenkauf. Somit entspannt sich die Lage für die Näherinnen und den Näher. Vorher wird weiterhin produziert, so dass keine Knappheit mehr entstehen kann.



Starker Einsatz für guten Zweck: Brigitta Lardong ist eine der fleißigen Ehrenamtlichen, die insgesamt mehr als 1000 Masken genäht haben.